

istn das kaum tausend Meter von den Rals gesehen! Die

zungskommission den Dank des Räterbundes für die von ihnen geleistete Arbeit an. Insbesondere dankte er Knag für das Gefühl, mit dem er das Saargebiet in der schwierigen Zeit des Abstimmungs Kampfes im Interesse der Außererhaltung des Friedens vermittelt habe. Knag verlas sodann die bereits mitgeteilte Entschließung.

Erklärung des französischen Außenministers Laval.

Der französische Außenminister Laval schloß sich dem Dank an die beiden Saar-Kommissionen an und gab sodann eine wichtige Erklärung ab. Er führte aus:

Die Abstimmung hat stattgefunden. Das Wort ist klar und der Satz ausgesprochen. Seine Wille ist kategorisch. Das Saarvot hat sein Schicksal frei gewählt. Der Räterbund muß die Rückgliederung der Saar an Deutschland beschließen. Indem Frankreich, wie ich erklärt habe, die Volksabstimmung im voraus angenommen hat, hat es seine Treue zu dem Grundgedanken der Vertragseingabe bewiesen. Der Räterbund hat wieder einmal der Sache des Friedens einen Dienst geleistet, indem er dieses heilige Problem, das eine Konfliktursache zwischen zwei großen Völkern sein konnte, auf der ihm zukommenden internationalen Ebene gehalten und kein schwebendes Problem zwischen den Räten und dem Räterbund hat. Die Aufgaben des Rates sind noch nicht beendet. Wie die Vereinigung mit Deutschland verwirklicht werden kann, bleiben wichtige Fragen zu regeln. Die Entschließung, die wir annehmen wollen, stellt dem Dreierausschuß eine wichtige Aufgabe. Er muß im Benehmen mit den beiden interessierten Regierungen und der Regierungskommission aus der Bedingungen vorschlagen, unter denen der Übergang der Souveränität erfolgen soll, und die verschiedenen Formen der Liquidierung des gemeinsamen Regimes ausarbeiten. Der Räterbund hat sich so eine der besten Möglichkeiten zu erfüllen haben, die ihm durch den Vertrag zugewiesen worden sind. Die zu regelnden Fragen sind zahlreich. Sie sind verwickelt. Aber die bisherigen Verhandlungen erleichtern den endgültigen Abschluß. Ich habe bereits dem Dreierausschuß genaue Vorschläge in dieser Hinsicht unterbreitet, und die Vertreter der französischen Regierung haben ihm schon jetzt zu seiner Verfügung. Rühmlich habe ich mich um die Ordnung im Saargebiet bemüht erhalten worden. Dieses Ergebnis macht dem Räterbund, der Regierungskommission und der Regierung die Aufgabe der Saarbevölkerung Ehre. Der Regierungssatz des Deutschen Reiches hat sich vorgehen an die Saarländer gewandt und hat ihnen gesagt, daß ihre Rückkehr zum deutschen Vaterlande mit keinem Abstrich belastet sein dürfe, und daß sie die höchste Disziplin bewahren müßten. Durch diese Sprache hat Reichsminister Hitler, dessen Bild ich hier, seinen Willen ausdrücken möchte, daß alle Repressalien gegen diejenigen vermieden werden, die von ihrer vertraglichen Meinungs- und Abstimmungsfreiheit Gebrauch gemacht haben.

Sie müßten die Garantie ihrer Sicherheit in den Verpflichtungen finden, die die deutsche Regierung im Juni und Dezember letzten Jahres frei und freiwillig übernommen hat. Die Endregelung darf keine Bitterkeit zurücklassen. Sie muß, das ist die Hoffnung der Weltöffentlichkeit, in Würde erfolgen.

Aus Gründen der Menschlichkeit hat Frankreich den Zutritt zu seinem Gebiet den aus dem Saargebiet kommenden Flüchtlingen, die sich nach der Volksabstimmung an seiner Grenze einfänden, nicht verweigert. Es hat mit dem gebotenen Kontrollbestimmungen Maßnahmen getroffen, um sie aufzunehmen. Es muß aber volles Einverständnis darüber herrschen, daß das Problem der Saarflüchtlinge, wenn auftreten sollte, und in dem Maße, wie es auftreten sollte, internationalen Charakter hat und behält. Seine Lösung wäre Aufgabe des Räterbundes. Die französische Regierung beschließt schon heute, den Rat mit einer Denkschrift über diesen Punkt zu befragen.

Audem er die Rückkehr zu Deutschland begrüßt, hat Reichsminister Hitler noch einmal seinen Friedenswillen betont. Er hat erklärt, daß der 18. Januar einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Verständigung der Völker bedeute, und daß das Deutsche Reich seine territoriale Forderung gegenüber Frankreich habe. Ich nehme davon Kenntnis. Die Annäherung zwischen unseren beiden Ländern ist in der Tat eine der wichtigsten Voraussetzungen der westlichen Gewährleistung des Friedens in Europa. Frankreich ist friedliebend und verfolgt kein selbstsüchtiges Ziel. Es will der Würde, auf die ein großes Volk mit Recht bedacht sein muß, nicht in der geringsten Weise Abbruch tun.

Aber die Geschichte lehrt Frankreich, daß es in Sicherheit leben muß. Die anderen Nationen haben das Gefühl. Und um eines der Elemente dieser Sicherheit zu suchen, darf keine Regierung zögern, ihren Teil am Aufbau von Völkern zu übernehmen, die gerade den Zweck haben, jedem der untergeordneten Länder die unerlässlichen gegenseitigen Rücksichten zuzuführen. Erst gestern hat der französische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note über den Diktat, über den wir die Verhandlungen fortsetzen überreicht. Bald werden wir nach der konkreten Form suchen, die der gemeinsamen Abmachung gegeben werden kann, damit ihre mögliche Wirkung auf alle interessierten Länder erkläre. So soll Frankreich seine Solidaritätspflicht auf, und das Gefühl dieser Pflicht ist für seine Schritte bestimmend. Der Friede ist ein Wert der Geduld, der Rühmlichkeit und des Willens. Er wird von allen Völkern gefordert. Er ist die Voraussetzung, ohne die das Gleichgewicht in der Welt verschoben wird. Er schließt den nationalen Geist nicht aus. Frankreich ist noch wie vor bereit, seine Verantwortung des Friedens bei der zuverlässigen Organisierung des Friedens zu übernehmen. Er fordert also zur Mitarbeit auf. Ich habe Wert darauf gelegt, diese Erklärung vor dem Räterbund zu äußern, denn im Rahmen der Genfer Institution und in strenger Übereinkunft mit den ihr zu Grunde liegenden Grundgedanken wird Frankreich das Werk des Friedens, dem es zugeht, nicht fortlassen.

Nach Laval nahm der englische Großgesandte den das Wort zu einer kurzen Erklärung. Die beiden erzielte Verständigung, so sagte er, mache sowohl den Parteien wie dem Räterbund Ehre. Es sei wohl nicht zu viel gehofft, wenn man annehme, daß für internationale Verhandlung beitragen werde. Der Charakter des Dreierausschusses sei in demselben konstruktiven Geist abgefaßt, wie

die Rede des französischen Außenministers, die man jedoch gehört habe.

Nach dem Sprach der Sowjetvolkskommissionar Litwinow. Er nannte die Lösung der Saarfrage einen Erfolg für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es könne nun kein Zweifel mehr über die Nationalität der Saarbevölkerung sein: Sie wolle deutsch bleiben mit allen damit verbundenen Folgen. Die endgültige Lösung der Saarfrage sei ein Schritt auf dem Wege zum Frieden, das seien hier noch längere nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Der Friede werde aber nicht gesichert dadurch, daß gewisse Staaten ihre eigenen Wege gingen, sondern nur durch gemeinsame Abmachungen, die allen offen ständen. Man müsse auch wissen, daß durch private Erklärungen dieses oder jenes Staatmannes der Friede noch nicht garantiert sei. Dazu sei eine kollektive Sicherung notwendig.

Nach der Annahme der Entschließung über die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland sprach der türkische Außenminister Rüschü Aras als Präsident des Räterbundes der Regierungskommission seinen Dank für ihre im Interesse des Räterbundes und des Friedens geleistete Arbeit aus.

In Grundriss auf diese Dankesworte betonte Knag seine Zufriedenheit mit dem Räterbund und seinen verschiedenen Aufgaben so glücklich zusammengearbeitet zu haben und hat den Räterbund mit dem Räterbund in der Saar, weitgehend die Annahme von Maßnahmen auf dem Gebiet zu treffen und diejenigen Maßnahmen aufzuheben, die nur für die Abstimmungzeit getroffen wurden. Diese Ermächtigung wurde der Regierungskommission ohne Ausnahme erteilt und die Sitzung hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung des Rates findet am Freitag um 18 Uhr statt.

Die Emigranten-„Prominenz“ verschwunden.

Das Saargebiet atmet auf.

Saarbrücken, 17. Jan. Durch die noch immer überreich besagten Straßen Saarbrückens rollen fast unbemerkt Modelwagen, meist französischer Herkunft. Sie halten vor Häusern in den eleganten Villenvierteln Saarbrückens. Wohnungen werden geräumt, die meist erst vor wenigen Monaten bezogen worden sind. Emigranten aus Deutschland, die hier von Dossiersmännern und Hebräepaganda gegen Deutschland lebten, Drabsticker und Geliebter der Statusquo-Propaganda, haben sich unauffällig aus dem Saargebiet gemacht. Sie haben einzeln müssen, daß das Saargebiet ihnen nicht länger als Asyl dienen kann. Niemand nimmt sonderlich Notiz von ihrem Auszug. Man atmet erleichtert auf, endlich diese Landplage loszuwerden. Reges Leben herrscht vor dem französischen Konsulat. Nicht drängen die Leute, um ein Einreisevisum nach Frankreich zu erhalten. Vor den einstigen Hochburgen der Separatisten, der „Arbeitervollmacht“ und der „Neuen Saarpol“ heilen in der Nacht Modelwagen der Firma Jager aus Forbach, die die Möbel über die Grenze jenseits lassen. Der Abtransport findet unter polizeilichem Schutz statt. Verschiedene Emigranten lassen sich von Freunden aus Ranc, Straßburg und Forbach mit französischen Wagen abholen, um schneller und ungehindert zu verladen zu können, da Frankreich befristet auf Überlastung durch Saargebiete keinen Wert legt. Dichte Kolonnen von Beamten und über alle von der französischen Grenze ausgeht. Nun mit den schwer erhaltenden Bescheinigungen des französischen Konsulats in Saarbrücken ist die Einreise nach Frankreich möglich. Die Prominenz ist verschwunden. Nach Braun und Frick Vorort haben über Genf die Flucht ergriffen. Sie schämen einwilligen die Wahrnehmung ihrer Belange bei den gegenwärtigen Verhandlungen vor. Überall jedoch liegen sie durchblicken, daß sie dem Saargebiet endgültig den Rücken gekehrt haben. Johannes Hoffmann verläßt, für seine Person, polizeilichen Schutz zu erlangen. Als ihm dieser abgelehnt wurde, zog er es vor, in Richtung Forbach auf und davonzugehen. Mittragsgewinn konnte man auch Herrn Heimburger an der französischen Grenze sehen. Jeder ohne Modelwagen und ohne die ihm dringende zu ratende Absicht, das Saargebiet von seiner Anwesenheit zu befreien. Er trat sich dort mit seinem alten Freund, dem Emigrantensammler, einem Franzosen vom Jahrgang 1894. Nach einem angeregten Gespräch mit ihm zog Herr Heimburger wieder nach Saarbrücken, nach in das überfüllte Hotel „Union“ in Forbach, das erste Einquartier der Saaremigranten zurüch.

Bisher 474 Saar-Emigranten in Frankreich eingetroffen.

Paris, 18. Jan. Nach amtlichen Angaben von der französischen ausländischen Grenze, die am Donnerstagabend im französischen Innenministerium eintrafen, hatten bis Donnerstagabend 8 Uhr 474 Emigranten die französische Grenze überschritten.

Die Pariser Presse muß freitagszögeln, daß es nirgends zu ersten Zwischenfällen gekommen ist.

Die Schweiz verweigert Max Braun die Einreise.

Paris, 18. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer hier vorliegenden Meldung, soll die schweizerische Regierung dem Führer der saarländischen Marxisten, Max Braun, die Einreiseverlaubnis in die Schweiz verweigert haben. Max Braun sei deshalb nach Forbach zurückgekehrt.

Der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Jour“ weiß zu berichten, daß 25 saarländische Kommunisten, die ohne Papiere von den französischen Grenzbedürden aufgenommen worden seien, sich sofort nach ihrem Übertritt mit französischen Kommunisten verdrückt hätten. Die saarländischen Kommunisten seien unter dem Geleit der Internationalen in Forbach eingezogen. Französische Grenzbedürden haben man dies doch für etwas „nicht unangebracht“ gehalten und die Kommunisten deshalb ausgedrückt, sofort den französischen Boden zu verlassen.

Presseempfang beim Saarkommunisten Vorort in Paris.

Paris, 18. Jan. Der saarländische Kommunistenführer Vorort ist am Donnerstag in Paris eingetroffen und hat in den Räumen der antisowjetischen Liga die französische Presse empfangen, um ihr noch einmal sein Abgeleitet über das Gestoß der Einheitsfront im Saargebiet zu sagen. Max Braun und Hoffmann, so erklärte er, würden im Namen derer Front gegen die Abstimmung Vorort erheben (1) Der Abstimmungsausgang habe nicht seine Pflicht getan. (11)

Der Fall Heimburger.

Saarbrücken, 17. Jan. Zu den von ausländischen Blättern und Sendern verbreiteten Unterstellungen, die Deutsche Front hätte den französischen Ministerial-Direktor Heimburger durch einen Drohkrieff oder anders getarnte Drohungen zum Rücktritt veranlassen wollen, erklärt der hellschreitende Landesleiter der Deutschen Front, Niemann, daß niemals ein derartiger Brief an Heimburger abgeschickt wurde, geschweige denn irgendwelche Drohungen ausgesprochen wurden. Niemann hat schließlich als einer der verantwortlichen Führer der Deutschen Front dem hellschreitenden Präsidenten der Regierungskommission Ehrenroth zum Ausdruck gebracht, daß gerade die durch gewisse Ereignisse der letzten Tage besonders kompromittierte Verantwortlichkeit Heimburgers eine starke Belastung für die von allen Seiten gewünschte Befriedung darstelle, jedoch ausschließlich als Verantwortung dem letzten Schritten der Regierungskommission überlassen. Heimburger hat nunmehr Willkürlich die französische Presse verarmt und ihr, was das bei seiner fastigen bekannten Verantwortlichkeit nicht weiter erlaubt, die politischen Erfindungen aufgestellt. Daraufhin hat Niemann Donnerstags Ministerpräsident Ehrenroth auf die irreleitenden Behauptungen Heimburgers hingewiesen, worauf Ehrenroth nochmals feststellte, daß er Heimburger auf dessen Befragen ausdrücklich erklärt habe, daß die Interventionen Niemanns unter seinen Umständen als eine Drohung aufgeführt werden können. Trotzdem Heimburger also von Ehrenroth über den Sinn der Vorstellungen Niemanns genau unterrichtet worden war, konnte er es sich nicht verzeihen, die Wahrheit bewußt auf den Kopf zu stellen und sich selbst als den bedrohten Richter hinzustellen.

Mildes Urteil im Sinowjew-Prozeß.

Zehn Jahre Gefängnis für Sinowjew, fünf für Ramenew.

Wien, 17. Jan. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion in Leningrad hat in dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen folgende Strafen verhängt: Sinowjew 10 Jahre Gefängnis, weitere vier Angeklagte je 10 Jahre Gefängnis, sechs Angeklagte je acht Jahre Gefängnis und weitere Angeklagte 5 bis 6 Jahre Gefängnis, darunter Ramenew 5 Jahre. Das Privateigentum der Angeklagten wird vom Staat beschlagnahmt.

In der Begründung des Urteils, das der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion gegen Sinowjew und die übrigen Mitangeklagten am Donnerstag gefällt hat, wird erklärt, daß der Tatbestand des Hochverrats vorliege. Alle Angeklagten und Personen, die in Verbindung mit der Verschwörungs-Organisation Sinowjews standen, haben sich des Verbrechens des Hochverrats schuldig gemacht. Die Organisation Sinowjew habe versucht, alle sowjetischen Elemente in sich zu vereinen und die Politik von Partei und Regierung zu sabotieren und zu durchkreuzen.

Die Untersuchung habe zwar ergeben, daß Sinowjew und andere Teilnehmer der Verschwörung nicht unmittelbar an der Ermordung Kirows Anteil gehabt haben. Dagegen ist erwiesen, daß Sinowjew und seine Genossen genauestens über die revolutionären Absichten der terroristischen Zentralkomitee Gruppe unterrichtet waren, die unter Führung Nikolajew am 1. Dezember 1934 den Mord an dem Exekutiv der Partei, Kirov, ausgeführt hat. Es wird in dem Urteilsbegründung ausdrücklich betont, daß Ramenew und zwei andere Angeklagte keine bedeutende Rolle in dieser Organisation gespielt haben.

Das milde Urteil des Leningrader Gerichtshofes, so verurteilt in diesem politischen Prozeß, hat große Aufmerksamkeit erregt. Auf Anweisung von höherer Stelle wurde am

Wittwoch und Donnerstag durch verschiedene staatliche und Parteiorganisationen eine rege Propagandatätigkeit entfaltet. Als Ergebnis dieser Aktion ist zu verzeichnen die Förderung der Erziehung Sinowjews und seiner Genossen.

Nach Ansicht derer politischen Kreise sei das Urteil in seiner letzten Fassung nur darauf zurückzuführen, daß Sinowjew und Ramenew sich nicht unbekannte Verbrechen während der sowjetischen Revolution begangen hätten. Diese Tatsache sei für den Obersten Gerichtshof bestimmend bei der Festlegung des Strafmaßes gewesen. Sinowjew war Vorsitzender der Komintern und Inhaber von mehreren hohen sowjetischen Ämtern. Ramenew war der diplomatische Vertreter der Sowjetunion in Rom. Auch zahlreiche andere Angeklagte haben im politischen Leben der Sowjetunion eine bedeutende Rolle gespielt.

In diesem politischen unterrichteten Kreisen verlautet, das Urteil solle erkennen, daß die politische Polizei auf die Spur eines anderen Organisations gekommen sei, die unter Führung Sinowjews und nach diesem Ziele verfolgte wie die Sinowjew-Gruppe in Moskau. Die Gruppe gehörte auch das ehemalige Mitglied der Komintern, Nikolajew, dessen Auszug in diesem Prozeß von großer Wichtigkeit gewesen sei.

Nach 76 Angehörige der Sinowjew-Gruppe verbannt.

Moskau, 18. Jan. Das Landeskommissariat des Innern (OGBU) hat 76 Personen, die zur Sinowjew-Opposition gehörten und angeblich mittelbar oder unmittelbar an den letzten Verschwörungsversuchen beteiligt waren, für 2 bis 5 Jahre nach Sibirien verbannt. Unter den Verbannten befinden sich zahlreiche Kommunisten, die gehörten zum Teil zur alten Garde der kommunistischen Bewegung.

50 Saarkinder von der Hochschule R.A.N. Neuss-AG. eingeladen.

Dortmund, 16. Jan. Die Hochschule R.A.N. Neuss-AG. lande an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichslandtags in Neuss a. d. Rh. folgendes Telegramm: An dieser Freude über den großen deutschen Sieg an der Saar und als Zeichen treuer Verbundenheit stellen wir für 50 Kinder von Saar-Deutsch eine vierwöchige Erholungs- und in Kinderheimen einschließlich freier Sin- und Rückfahrt zur Verfügung.

Wiesbadener Nachrichten.

Mehr Licht — mehr Luft!

Im Sommer ist aus der Milder Braungebrannter Menschen, zumindest solcher mit frischer Gelblichkeit, selbstverständlich. Je mehr Anhänger der Sport sind, je mehr die Menschheit erkennt, wie notwendig reichlicher Aufenthalt in frischer Luft ist, umso gelinder sehen auch die Menschen aus. Da überwiegen noch reichlich die häßlichen Gestalten. Da überwiegen sie nicht dazu angehen, ihnen ein frisches, blühendes Aussehen zu geben. Deshalb eigentlich haben wir im Winter noch immer eine gewisse Scheu vor der frischen Luft? Weil sie kalt ist, die frische Luft, sagen die meisten. Weil man natürlich bei Kältegraden nicht bei geöffneten Fenstern sitzen kann. Und so fütten wir unsere Wohn- und Arbeitsräume kurz und flüchtig und sitzen den größten Teil des Tages in warmer, verbrauchter Luft. Nur Sonntags empfinden wir den Unterschied, wenn wir einen längeren Marsch durch den Winter gemacht haben. Da dehnen sich die Lungen, da werden die Augen hell und neue Kräfte treten mir in allen Gliedern. Wir wären nicht halb so müde und abgeknippt im Alltag, wenn wir mehr Licht und Luft an unseren Körper heranließen. Ein Zimmer, das fünf Minuten lang gründlich durchlüftet wurde, wird sich hinterher sehr wohl erwärmen, weil gerade kalte, sauerstoffreiche Luft sich rasch erwärmt. Es ist auch besser, mehrmals am Tage, am besten stündlich, fünf Minuten (aber nach der Uhr, fünf Minuten sind eine lange Zeit) das Fenster zu öffnen, als vielleicht nur einmal am Tage eine Stunde hinterher. Durch häufiges kürzeres Öffnen fällt der Raum nicht erkaltet so aus und die Luft erwärmt sich schnell wieder. Auch Licht braucht der Mensch zur Gesundheit und zum Wohlbefinden. Bei einem Winterpaziergang tut die Winterionne mindestens ebenso gute Wirkung wie die frische Luft. Deshalb geht ja auch das Bestreben unter Architekten dahin, möglichst viel Licht in die Wohnräume gelangen zu lassen. Unsere Wohnung soll so viel als möglich von Licht und Luft durchflutet sein, auch im Winter! Ja, vielleicht sollte man sagen: gerade im Winter! Im Sommer spielt sich ja ein weit größerer Teil des Tages im Freien ab, während wir in den Wintermonaten überwiegend auf das Haus angewiesen sind. Mehr Licht — mehr Luft! Dann werden wir die langen Wintermonate umso leichter überwinden!

Straßensammlung der SS.-Standarte 78 am Samstag, 19. und Sonntag, 20. Januar.

Der kommende Samstag und Sonntag stehen im Zeichen der SS.-Standarte 78, die jüngsten des Winterhilfswerks eine Straßensammlung veranstaltet.

Das Sammelobjekt ist eine sehr schöne Metallplatte mit dem Wiesbadener Stadtwappen, wurde eigens für diesen Zweck hergestellt. Der Preis dieses Abzeichens beträgt 10 Pfennig.

Im Rahmen der Veranstaltung findet am Samstag, 19. Januar, zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Plakonzert statt, ausgeführt von dem Musikzug der SS.-Standarte 78 unter der Leitung des Musikführers Heberling.

Jeder Belegene trägt am 19. und 20. Januar die Wiesbadener Winterhilfsplakette. Er hilft dadurch die Betreuung der Bedürftigen durch das Winterhilfswerk sicherzustellen.

Heil Hitler!

J. d. A.:
gez. Jandrich, Kreisorganisation und Propaganda des WSW.
gez. Thörn, Kreisbeauftragter des WSW.

— **Glückliche Gewinner.** In den beiden letzten Tagen sind bei den großen Glücksspielen in Wiesbaden wieder 2 Gewinne in Höhe von 50 und 100 RM. gezogen worden. Wer wohl, gewinnt!

— **Die Heilung der Bäder.** Der wissenschaftliche Ausschuss des Landesvereinsverbandes Rhein-Main hielt unter seinem Vorsitzenden, dem Direktor der Inneren Abteilung der Städtischen Krankenanstalten Wiesbaden, Dr. Geronne, und in Anwesenheit des Bäderreferenten des Landesvereinsverbandes, Generaldirektor Freiherr v. Bismarck, im Rathaus eine Tagung ab. Hauptgegenstand der Beratungen bildeten die Heilanzeigen der

• **Musikwettbewerb der Berliner Olympischen Spiele.** Der Präsident der Reichsmusikammer hat die Entscheidungen über den Musikwettbewerb der Berliner Olympischen Spiele einem Preisrichter-Kollegium überantwortet, dem Richard Strauß, H. J. Schickel, Paul Gräner, Gustav Hasenauer, Georg Schumann, Felix Stein, Kurt Thomas und Max Traugott angehören. Teilnehmend berechtigt an dem Wettbewerb sind die Angehörigen der zu den Spielen eingeladenen Nationen. Zugelassen werden: a) Kompositionen für Solo- und Chorgesang, mit oder ohne Klavier- oder Instrumentalbegleitung, b) Kompositionen für ein Instrument, mit oder ohne Begleitung und für instrumentale Kammermusik, c) Kompositionen für Orchester (in jeder Besetzung). Die Werke müssen im Verlauf der X. Olympiade, das heißt nach dem 1. Januar 1932, geschaffen worden sein und inhaltlich in Beziehung zur olympischen Idee stehen.

• **Professor Ludwig Bernhardt.** Der ordentliche Professor der Nationalökonomie an der Universität Berlin, Ludwig Bernhardt, ist am Samstagvormittag, den 17. Januar, im 60. Lebensjahre von seinem Berliner Wohnort im Alter von 60 Jahren verstorben. Von seinem Werken sind besonders die „Die Volkswirtschaft“ (1907), „Sozialpolitik“ (1912), das „Sozialökonomische System“ (1923), der „Wirtschaftsroman“ (1928) und „Abendliche Selbstverwaltung“ (1930).

• **Theater- und Literatur.** Das Göttinger Grenzlandtheater brachte das Schauspiel „Kolonia“ von Ernst Geyer zur erfolgreichen Aufführung. — Von Fritz Wederung „Der Räuber“ bei der Aufführung an den Städtischen Theatern in M. Gladbach. — Heide stört den Erfolg. Der Dialog ist knapp und sprachlich gepflegt. Die Menschen werden vom Gefühl her gehalten. Dieser „Welterbe“ ist ein Stück wie wir es heute brauchen: jenseitsbunden im reinen Sinne, einfach wertvoll, publizistisch und unterhaltsam!

• **Widende Kunst und Musik.** Der aus der Mannheimer Städtischen Hochschule für Musik und Theater hervorgegangene Musikwissenschaftler Heinrich Schumann, der im Vorjahr den ersten Preis bei dem Wettbewerb der Reichsmusikammer in Berlin erhielt, wurde nunmehr als 1. Konzertmeister an das Opernhaus und Musikdirektor in Frankfurt a. M. berufen. Schumann war bisher im Nationaltheater in Mannheim tätig.

einzelnen Bäder im Verbandsgebiet. Viele Bäder hatten bisher nicht, wie es eigentlich zureichend ist, eine feste Segelfestsetzung in ihren Heilanzeigen genannt, sondern sie für alle möglichen Krankheiten angepriesen, die oftmals in keinem Zusammenhang mit den Heilanzeigen und Kuranstaltungen standen. Das wird in Zukunft nun anders sein. In der Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses wurden die Bedingungen für die einzelnen Bäder auf Grund feststehender Tatsachen bestimmt. Hierbei wurde nach den Richtlinien des Bundes der Bäder- und Badevereine verfahren, die vorschreiben, daß die einzelnen Bäder sich untereinander keine Konkurrenz machen sollen. So wird nun an Wiesbaden der leidenden Mensch sich gegen Rheuma und Gicht empfehlen, Bad Nauheim bei Gicht, Bad Homburg bei Rheuma, Darm- und Gallenleiden, Bad Ems und Bad Soden bei gichtartigen Erkrankungen.

• **Weiterführung der Festschüttung im Februar und März.** Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Festschüttung für die milderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Februar und März 1935 in dem seit 1. November 1934 geltenden Umfang fortgeführt. Es werden grüne Stammschüttung ausgeben, die je zwei Reichsmark Festschüttung und A sowie einen Beistellchein für zwei Pfund Konsummargarine enthalten. Die Gültigkeitsdauer der Scheine ist wie bisher jeweils auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung soll zu Beginn und nach Ablauf der aufgeführten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig. Die zahlreichen Fälle bedarfsgemäßer sind, in denen Verkaufsstellen die Scheine vorzeitig eingelöst haben, hat der Reichsarbeitsminister im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der milderbemittelten Bevölkerung in einem Erlass an die Landesregierungen vom 9. Januar 1935 darauf hingewiesen, daß solchen Verkaufsstellen im Wiederholungsfall von der unteren Verwaltungsbehörde die Annahme der Scheine auf bestimmte Zeit oder dauernd untersagt werden kann.

• **Eine Abfuhr für die Milchproduzenten.** Im Zusammenhang mit der Dürreperiode des letzten Jahres war verständlich die Vermutung geäußert worden, daß die deutsche Milch- und Butterproduktion eine rückläufige Entwicklung gelte. Hierzu stellt das Hauptblatt des Reichsnährlandes fest, daß sich gezeigt habe, daß infolge der günstigen Witterungsverhältnisse im Herbst unsere Milchen und Weiden nahezu in allen Bezirken bessere Erträge gebracht haben, als in den dünnen Sommermonaten erwartet werden konnte. Die auf Grund der Aufzuchtstätigkeit des Reichsnährlandes in erheblichem Umfang angelegten Stoppelfelder brachten überall gute, zum Teil sehr gute Erträge. Die Besserung der Futtermittelversorgung übte einen Einfluß auf die Milchproduktion aus, so daß die Befürchtungen wegen eines drohenden Rückganges der deutschen Milch- und Butterproduktion gegenstandslos sind. Obwohl Zahlen nach nicht zur Verfügung stehen, lassen sich in vorliegender Hinsicht bereits günstiger Ergebnisse auf die Entwicklung der Milchproduktion ziehen, wobei zu beachten ist, daß das im Interesse der Auslieferung der Milch auf den Exportmarkt ein Verbot der Verlagerung der Milchproduktion der heimischen Kuhhaltung in Betriebe mit umfangreicher landwirtschaftlicher Bodenbenutzung führte.

• **Verbilligung der persönlichen Eignung im Berufsberatungsgesetz.** Zur nationalsozialistischen Nachwuchserziehung werden von der Deutschen Arbeitsfront programmatische Aufstellungen bekanntgegeben, in denen entschieden von dem Enten abgerückt wird, die Lehrlinge lediglich als eine „billige Arbeitskraft“ zu betrachten. Das kommende Berufsausbildungsgesetz werde den Erfordernissen menschlicher Erzieherlichkeit im Berufsleben Rechnung tragen, indem es den Grundgedanken der persönlichen Eignung in den Vordergrund der beruflichen Nachwuchserziehung stellt. Es werde in Zukunft nicht wie bisher für die Ausbildung des beruflichen Nachwuchses genügen, den Nachwuchs der eigenen fachlichen Kenntnisse des Auszubildenden zu führen, wie er etwa durch die Weiterprüfung im Handwerk erbracht wird. Zur Vorbereitung für die Aufnahme von Lehrlingen werde vielmehr die persönliche Eignung des Auszubildenden im Sinne der erforderlichen charakterlichen Vorkenntnisse und Erzieherseigenschaften gemacht werden.

• **Neugestaltung der Lehrerbildung.** Vom Deutschen Gemeindefach wird mitgeteilt: Die neuerdings durchgeführte Vereinigung des Reichs- und des preussischen Unterrichtsministeriums und die neuerdichtete einheitliche Reichsverwaltung des Erziehungswesens gewährleisten, daß auch für die Lehrerbildung einheitliche Grundlagen im ganzen Reich geschaffen werden. Mittels der in Art und Gleichheit werden dieser Frage ihr Interesse zu Art und Gleichheit der Ausbildungsmöglichkeiten, Zeitdauer und Kosten der Ausbildung und die Frage der Mittelaufbringung wurden zweifelsfrei wohl ihre Regelung finden in einem Reichsgesetz, das als ein weiterer Schritt auf dem Wege zu der einheitlichen Einheitlichkeit im ganzen Reich zu begrüßen sein würde. Man darf wohl annehmen, daß die Vereinheitlichung auf der Grundlage der für die preussischen Hochschulen für Lehrerbildung geltenden Richtlinien erfolgen wird. Bisher ist im Reich preussischen Vorbild bereits gefolgt. Die erste landesweite Hochschule für Lehrerbildung wird demnächst ihre Pforten öffnen. Sachien hat ein pädagogisches Institut an der Technischen Hochschule in Dresden und eine an der Universität in Leipzig; Württemberg, Baden, Hessen und Mecklenburg haben Einrichtungen oder doch solche geplant, deren Formen sich von den preussischen Lehrerbildungsanstalten nur unwesentlich unterscheiden. Der Neuordnung bedarf auch die Frage der künftigen Ausbildung der Mittelschullehrer. Ihre Ausbildung und die des Volksschullehrers haben viele Berührungspunkte und dürfen wohl auch in Zukunft angelehnt der ähnlichen Aufgaben für die Jugendberziehung gemeinsame Grundlagen haben.

• **Leistungswettbewerb der Prüfungen.** Wie stark im nationalsozialistischen Staat der aller Betonung der körperlichen und charakterlichen Erziehung der Volksgenossen im Bildungswesen herausgestellt wird, dafür ist ein Einzelbeispiel des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die Prüfungen an einer höheren technischen Lehranstalt kennzeichnend. In diesem Erlass wird betont, daß bei der Überprüfung ein völliges Betragen auf fachwissenschaftlichem Gebiet durch besondere Leistungen auf sachlichem Gebiet feineswegs ausgeglichen werden könne. Es bedeute eine Verkennung des im nationalsozialistischen Staat geltenden Leistungsgrundbegriffes und der wichtigen, heute von erhöhter Verantwortung getragenen Aufgabe unserer Fachschulen sowie eine Verminderung ihrer Jugendliebe, wenn bei ihren Prüfungen neben der Erzielung im nationalsozialistischen Geiste eine andere als die technisch-fachliche Höchstleistung an erster Stelle gewertet werden sollte.

• **Die Deutsche Anzeigzeit.** Der Reichs- und preussische Minister des Innern erließ folgende Bekanntmachung über die Deutsche Anzeigzeit: Im Wintermonats und Zweifellos zu begreifen, stelle ich als der für die Anzeigzeit

WINTERHILFswerk
DES DEUTSCHEN VOLKES
1934/35

Geldspenden
auf das
Postscheckkonto
Frankfurt 28100

allein zuständige Minister nochmals entgegen anders lautenden Mitteilungen ausdrücklich fest: Die Deutsche Anzeigzeit, früher Deutsche Einheitszeitung genannt, ist endgültig als einzige für Deutschland amtlich anerkannt. Ihre Kenntnis wird grundsätzlich von jedem Beamten, Beamtenanwärter und Angestellten im Verwaltungsbereich des Reichs, Staats- und Gemeindebehörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts verlangt. Für Verweigerung ist die Vorbedingung, jeder, der im Staatsdienst tätig werden will, muß sie sich rechtzeitig aneignen.

• **Zusammenarbeit zwischen Polizei und Berufsvereinigungen.** In einem Erlass an alle Polizeibehörden, teilt der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick mit, daß die Berufsvereinigungen oftmals ein berechtigtes Interesse daran hätten, sich über Einzelheiten von Schadensfällen, die polizeiliche Bearbeitung unterliegen, bei der Polizei zu unterrichten. Die Praxis habe gezeigt, daß die Berufsvereinigungen dabei aus ihrer Sachkenntnis heraus der Polizei häufig wichtige Hinweise für die polizeiliche Bearbeitung eines Falles geben könnten. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Berufsvereinigungen habe sich insbesondere in Brandfällen, aber auch in Diebstählen und Unfällen bewährt und erweise im Interesse der öffentlichen Sicherheit erwünscht. Der Minister erklärt, daß er deshalb gegen die Erteilung von Auskünften an die Berufsvereinigungen, soweit die Pflicht zur Amtsverschwiegenheit dadurch nicht verletzt wird, keine Bedenken habe, wenn ein berechtigtes Interesse vorliege, die polizeilichen Ermittlungen dadurch nicht gefährdet werden und die Anzeigen keine unbillige Belastung des Dienstbetriebes mit sich bringe. Die Auskünfte sind kostenlos zu erteilen, auf feierliche Zusagen und so zu halten, daß Schadensersatzansprüche vermieden werden.

• **Ein Wertungswettbewerb.** Oberhalb von Kloster Altenhof wird jetzt eine Wasserleitung am Waldrand entlang gelegt. Dort geriet am Donnerstagabend der Wertungswettbewerb einer Wiesbadener Spengler aus noch unbekannter Ursache in Brand. Flammen bemerkten das Feuer und demnachrichtigten die freiwillige Feuerwehr von Altenhof, die schnellstens herbeieilte. Die Flammen hatten jedoch schon so stark gewütet, daß die Werkzeuge völlig verbrannten und von dem Wagen nur noch wenig zu retten war.

• **Kirche und Gegenwartswesen.** Die für Mittwoch, 18. Januar, angelegte Vortragreihe von Pfarrer Bornhäuser möge wegen der Sonderausstellungen am nächsten Tage verschoben werden. Sie beginnt also am Mittwoch, 23. Januar, abends 8.15 Uhr in der Marktkirche, und zwar mit dem Thema: „Gott und Natur, Kirche und Volkstum“.

• **Hohes Alter.** Frau Pauline Schänfelder, geb. Franz, Albrechtsstraße 6, begibt am 19. Januar ihren 78. Geburtstag. — Frau Elisabeth Seiler, Geisbergstraße 11, feiert am 19. Januar ihren 82. Geburtstag.

• **Musikwettbewerb im Sprudelhof.** Wie bereits angekündigt veranstaltet die A. G. Neuer Kurverein/Sprudelhof am Samstag, am Sonntag, 19. d. M., 20. d. M., im farneseanisch geschmückten großen Saale des Sprudelhofes (Rathaus) eine große Musikveranstaltung. Unter Leitung von Prof. Stiller wird die Manneschorgruppe des RKV über 40 Originalmänner vorführen, darunter befindet sich eine Reihe von Modellen, die erstmals gezeigt werden. An der Veranstaltung nehmen Eiferer und Sprudelgarde teil. Den musikalischen Rahmen bildet die Sprudelkapelle, die unter Leitung von Kapellmeister Schilling auch zum Tanz aufspielen wird. Man hat für den anschließenden Ball eine besonders große Tanzfläche vorbehalten, um die alten schönen Tänze, die man aus der Vergangenheit herüberholen wird, durchführen zu können. Die Nachfrage nach Karten ist außerordentlich lebhaft. Der Neue Kurverein ist mit niedrig gehaltenen Eintrittspreisen allen Volksgenossen entgegengekommen. Karten sind erhältlich; auf der Geschäftsstelle des Neuen Kurvereins, Theaterstraße, und in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

• **Wochenplan des Preussischen Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 20. Januar, 14.30 Uhr (außer Stammeihe): „Prinzessin Serizée“, 19.30 Uhr (B 16): „Undine“, Montag, 21. Januar (A 17): „Carmen“, Dienstag, 22. Januar (G 17): „Der fliegende Holländer“, Mittwoch, 23. Januar (G 18): „Boccaccio“, Donnerstag, 24. Jan. (D 18): „Isola“, Freitag, 25. Januar (P 18): „Der Bogelwälder“, Samstag, 26. Januar (B 18): „Die verkaufte Braut“, Sonntag, 27. Januar, 14.30 Uhr (außer Stammeihe): „Prinzessin Serizée“, 20.15 Uhr (außer Stammeihe): „Das Land des Rühms“, 21.15 Uhr (außer Stammeihe): „Brau“, Sonntag, 27. Januar, 14.30 Uhr (außer Stammeihe): „Christi, ich erarte dich“, Montag, 21. Januar, 14.30 Uhr, Dienstag, 22. Januar

(II 18): Die Pfingstkerze". Mittwoch, 23. Januar (außer
Haupttheil): „Der Nobelpreis" (kein Kartenerlauf).
Donnerstag, 24. Januar (III 17): „Der Nobelpreis". Frei-
tag, 25. Januar: Geschlossen. Samstag, 26. Januar (I 18):
„Gaspriel Konrad Dreher mit Enjemble" (der
Leinwandmaler von Ludwig Thoma. Sonntag, 27. Januar
(IV 17): „Gaspriel Konrad Dreher mit En-
jemble „Das Westfren", Schauspiel von Heinrich Hind und
der Titus.

Wiesbaden-Biebrich.

Das Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Sieblich, hatte gestern abend sämtliche Angestellte, Techniker und Chemiker zu einer Zusammenkunft eingeladen. Etwa 400 Besucher waren erschienen und folgten mit Interesse den Ausführungen des Ingenieurs Spengelberg, welcher eingehend an Hand von Zahlenmaterial die Entwicklung der deutschen Großindustrie bis zur Gründung des V. Reichs erläuterte. Im Hinblick auf die bevorstehende Einführung des 3. Reichs und die deren Entwicklung bis zur härtesten deutschen Industrie-Entwicklung, wobei auch Vergleiche mit England und Amerika eingebracht wurden. Auch die Aufzählung derjenigen Erzeugnisse, welche Deutschland an erster Stelle markiert, war für die Besucher sehr lehrreich. Am Ende seiner Ausführungen gab der Redner noch Aufschluß über die Anzahl der Arbeiter und Beamten, sowie das Zusammenarbeiten mit der Metallindustrie. Zum Schluß folgte ein Film „Zum Erinnern bis zur Tonhalle“.

Am Donnerstagnachmittag geriet in Biedrich in einem Hause der Heppenhainstraße plötzlich ein Chrlbaum in Brand, an dem man demüthlich noch einmal die Kerzen angündelt hatte. Die sehr ausgetrocknete Weihnachtsstange brannte bald lichterloh und entzündete noch die Gardinen, die Fensterbank und ein Bettro. Der Wächser Biedrich, den man um 16.55 Uhr alarmirt hatte, eilte sofort zum Brandort und löschte die Flammen schnellstens ab, so daß nicht noch mehr Schaden entstand.

Wiesbaden-Dotzheim.

[illegible]

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute
Johann Stöck und Frau, Wiesbadener Straße 50.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die letzte Eintopfsammlung ergab in Bierstadt, Kloppenheim und Hegloch, welche von der Ortsgruppe Bierstadt der NSD. gemeinsam betreut werden, den Betrag von 120 RM.

Am Mittwachenabend fand im Gasthaus „zum Adler“ eine Versammlung zur Gründung eines Obstbauvereins statt. Vorsitzender August Kaiser gab in kurzen Zügen die Geschichte des Obstbauvereins bekannt. Sodann ergreifen die Herren Götzel und Obstbauinspektor Heppelmann, Wiesbaden, das Wort und begründeten nochmals die Hauptaufgaben eines Obstbauvereins, wie die Markt- und Preisregelung und die damit verbundene Besserung der Obstverhältnisse, die Erzeugung von Edelobst, die richtige Sortierung, die Regelung der Ernte, die richtige Anpflanzung nach den Bestimmungen des Gesetzes und die notwendigen Frühjahrs- und Herbstarbeiten an den Bäumen. Alle Mitglieder des Landbundes sollen auch Mitglied in diesem Verein werden, ebenso können auch alle Interessierten dem Verein beitreten. Da sich bereits in dieser ersten Versammlung eine ganze Reihe von Mitgliedern anmeldeten und der Verein gegründet werden konnte ernannte HOF. Kaiser, den Landwirt Ludwig Boegel zum I. Vorsitzenden.

Musik- und Vortragsabende.

* Wiesbaden vor 2000 Jahren. Unsere Stadt ist eine der ältesten in Deutschland. Jeder wissen die meisten Wiesbadener nicht zu wenig von ihrer Heimat, haben sie alle schon im Museum das reichhaltige Schatzes aus der römischen und germanischen Vergangenheit blickt. Umformt war ein Vortrag über das antike Thema zu begrüßen, den Museumsdirektor Dr. Aufsch, der beste Kenner des heimischen Lebens, im Alterskursverein (Museum für Landesmuseum) hielt. An hand zahlreicher Bildtafeln erläuterte er in fesselnder Weise die Lage des römischen Wiesbaden, das am Abhang des sogenannten Heidenberges bereits in augusteischer Zeit angelegt wurde und zwar hauptsächlich als militärischer Stützpunkt, während der Schutz der Heilquellen erst in zweiter Linie berücksichtigt wurde. Vieles Wiesbaden hat etwa sechs Meter unter dem Niveau der heutigen Stadt, an dessen Fundamenten die Mauern des römischen Kastells zu sehen sind. An Stelle des heutigen Kronenbaus, im Jahre 120 nach Christus wurde es aufgegeben, und in die Wiesbadener garnisonierte 2. Kohorte nach der Gallien versetzt. Auch an der Stelle des heutigen Restaurationsgebäude befand sich eine römische Festung.



Der große Nadelzug bei der Bestreikungsfeier in Saarbrücken.

Am Abend der großen Befreiungsfeier zu dem Wahlsieg veranstaltete die Bevölkerung in Saarbrücken einen wirkungsvollen Fackelzug, an dem sich mehr als hunderttausend Volksgenossen beteiligten. Links sehen wir den Zug in den Straßen Saarbrückens, rechts das festlich beleuchtete Rathaus während der nächtlichen Feier.

festigung. Die Hauptader der zumaligen Siedung, die sich noch nach Friedrichsberg bis zum Kopfbauern erstreckte, bildete bereits die Zangasse. Nach einer Schilderung der großen, von Wiesbaden ausgehenden und mit Grabsteinen gesäumten Umfriedungen ging der Redner zu der allbekannten sogenannten Heidenmauer über, die nach neueren Forschungen erst unter Kaiser Valentinian im angelegt wurde. Treffliche Bemerkungen über das Pratorium, die Befestigungspunkt der Römer und die Chantierfrage leiteten zu einer Schilderung der ausgedehnten Römischen Stadt. Die römische Stadt hatte sich nicht nur neben großen, mit Rodstrunnenwasser gespeisten Bacheffluvia aus eine Einzelstelle für hochheuerliche Arbeit festgesetzt wurde. Eine Führung durch das Altertumsmuseum vertiefte die Wirkung des ausschließlichen Vorrangs durch die lebendige Anschauung. Dr. Kautz schilderte die zahlreichen Grabsteine der Reiter und der Fußsoldaten, gab wertvolle Erläuterungen über die Benennung und über die verstorbenen in Platitacum verehrten Gottheiten, die römischen Kaiser, die Kaiserinnen, die Kaiserinnen und Kaiserinnen. Die Wanderung führte uns bis in die frühe christliche Zeit und fand den höchsten Beifall der zahlreich erschienenen Hörer, die

8 Millionen Achat-Steine für das W.H.W.

Der große Auftrag für Idar-Oberstein.

— Ibar-Oberstein. 17. Jan. Bekanntlich wird das Wintersteinschmelzgeschäft in den Monat März aus einem Abnehmer-Verkaufslauf bestehen. Seine Herstellung ist dem Gießeingang und der Metallindustrie in Ibar-Oberstein übertragen worden, die damit einen Millionen-auftrag erhielten und bis zum Ablieferungstermin pünktlich beschäftigt sind. Man rechnet mit einer Abnahme von rund 8 Millionen Stück, darunter allein 800.000 für den Gau Groß-Berlin. 1200 Edelsteinhändler sind mit der Steine in Ibar-Oberstein beschäftigt, und die Metallindustrie hat mit der Bearbeitung der Galling das Auftragsgeschäft verloren. Der Gegensatz zur Umwidmung des Auftrages eingerichteten Betriebsstelle sind in den letzten Wochen bereits über 100.000 RM. für die abgelieferten geschliffenen Steine gezahlt worden.

243 geschützte Naturdenkmäler

im Regierungsbezirk Wiesbaden.

= Dillenburg, 17. Jan. Der kantonisierende Landrat Dr. Seeger ist in Dillenburg bei der Entlassung des von der Regierung in Wiesbaden beauftragten Betreters für Natur- und Heimatgesch für den Distrikt, Dr. Böhm, an sämtliche 72 Bürgermeister und Gemeindevorstände d. h. die Polizeiverwaltungen des Kreises eine beachtenswerte Rundverfügung in Fragen des Natur- und Heimatgeschs. erlassen. Auf Anordnung der Ministerien für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft sind alle in Zukunft erlassenen Polizei- und Rechtsverordnungen mit dem Aufdruck von Natur- und Heimatgesch zu versehen. Die neue Kreisgesch wird in Verbindungen mit angelegenen Listen zusammengefaßt werden. Eine amtliche Zusammenstellung der auf diese Weise im Regierungsbezirk Wiesbaden gesicherten Naturdenkmäler hat die Zahl 243 ergeben. In der Naturverfügung ergeht der Landrat die Dringlichkeitsbedenken — erforderlichenfalls unter Abnahme des mit den Bestimmungen und sonstigen Heimatregeln in Einklang zu bringenden Entwurfs — der Naturdenkmäler, welche zu erhalten sind, unter der natürlichen Fauna und Baumgruppen, Schutzdegen, Wäldchenparzellen u. m. unter Naturruhm und welche wertvolle Ruinen, Wohnsiedlungen u. a. zu

Die schwarze Sturmflagge

der Saar-Kriegsopfer im Gau Hessen-Nassau.

Die schwarze Sturmflut der Saarländerischen
Kriegervereinigung mit den Feinden der
MISAD war die einzige im ganzen Saargebiet.
Das Symbol des Dritten Reichs trug. Nach
der nun erfolgten Eingliederung der saarländischen
Krieger in die große deutsche Reichsorganisa-
tion ist natürlich die Selbstständigkeit der bisherigen
Saarländischen Vereinigung nicht mehr notwendig
und ihre Fährte wird daher in besonders eindrucks-
voller Weise in ununterbrochenem Flußmarsch
in Staffetten vom Saarbrücken nach Berlin zum
Führer getragen. Mitwachenstimmung hat die
Reise programmäßig an unserer Gasse in
Gegen Rittersdorf wurde sie in Frankfurt a. M.
empfangen (siehe Bild) und machte dann die
Reise weiter durch Oberhessen in der Richtung
Rassel.

Stellung unter Heimatschutz beantragt werden. Man verspricht sich durch diese Maßnahme des Landrats und die Anregung des Natur- und Heimatschutzvereiters wertvolle Arbeit im Interesse der Förderung des Heimatsgedankens und der so wertvollen Heimatkunde.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wiedersehensfeier der 87er.

— Mainz, 27. Jan. Das 1. Rajfaufige Inf.-
Regt. Nr. 87 mit Kriessformationen (Maj.-Regt. 87,
Panz.-Regt. 87, Inf.-Regimenter 188, 223, 253, 339, 355,
408) befehlt am 4. und 5. Mai 1935 in den alten Garillon
Mainz keine 125jährige Gründungsfeier mit einem großen
Wiedersehen der alten, treuen Weisengefährten. Kame-
raben! Melde euch schon jetzt bei Kamerad Jakob Weill
in Mainz, Goethestraße 3, an und zahlt den Beitrag von
50 Pf. für die Weisengefährten Frankfurt a. M., Nr. 989,
der Rainer Volksanz für das Konto 339, 57, Weiden-
leuchterstr.

herzige That eines alten Invaliden.

— **Dillenburg, 17. Jan.** Ein alter Invalide aus dem
Hilfskreis, der von der Deutschen Arbeitsfront eine wöchentliche
Rente von 24 RM monatlich erhält, kam am Dienstag
verurtheilt zum Gefängnis in der Deutschen Arbeits-
front und hat, ihm vom 1. Januar ab 5 RM monatlich von
einer Unterfertigung einzubehalten und sie dem ältesten be-
dürftigen Gattinvaliden zu überweisen. Den Einwand, daß
er ja selbst noch bedürftig sei, ließ er nicht gelten, er müsse
seiner Unterfertigung die Rente zahlen und aufwarten, so meinte er
mit einer Zeit Auswand geben, die für ihn ein empfind-
liches Opfer bedeute.

Bei einem Zimmerbrand ums Leben gekommen.

Adurghischen, 17. Jan. Mittwochsabend, vermutlich gegen 2 Uhr, brach in dem Schlafzimmer eines vermögenden Mannes in der Kanakstraße ein Brand aus, wobei die Witwe im Tode fand. Der Brand wurde von Strahlenfontänen bemerkt, welche die Hausbewohner und die Feuerwehr veranlaßten. Nachdem die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte und ein Eindringen in das Schlafzimmer möglich war, wurde die Leiche der Frau in stark verkohltem Zustande vor dem Bett auf dem Boden liegend aufgefunden. Das Bett war verbrannt und der Fußboden stark angekohlt. Nach den polizeilichen Feststellungen ist die Witwe seit Jahren in der Gasse, in der sie lebt, ein Opfer der Brandgefahr. Die Frau der Gasse, erlitt sie beim Zuhausegehen einen solchen Schwändchenfall, wobei ihr eine stets benutzte Petroleumlampe aus der Hand fiel und den Brand verursachte.

!! Deßtrich i. Rhg., 17. Jan. Da Pfarrrer Löhr in den
Kubstand treten wird, ist die katholische Pfarrei Deßtrich zur
Neubesetzung ausgeschrieben.

× Koblenz, 17. Jan. Die Einwohnerzahl von Koblenz hat sich in 1934 um 1081 auf 66 462 erhöht. Die Fremdenübernachtungen betrugen in 1934 232 444 gegen 206 241 im Vorjahre. Die Zahl der Fremden betrug 135 709 Inländer und 23 048 Ausländer. Beide Zahlen haben sich gegen das Vorjahr auch erheblich erhöht.

× Diez a. d. L. 17. Jan. Sein 50jährige Dienstjubiläum begeht am 18. Januar Postinspektor Robert Kempf hier selbst. — Aus dem Unterlehnstrefe wurden als M.B. Bildspende abgeliefert: 56 Rehe, 108 Hälten, 14 Kaninchen, außerdem 84 F.W.

zu **Wiesbaden** (Oberlahnsteins), 17. Jan. Hier und in Laubachshausen hat die Coang. Kirchengemeinde einen weitestgehenden Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geliefert; unter sachkundiger Leitung des Kirchenmalers Adolf Presbner aus Wiesbaden sind beide Dorfkirchen in ihrem Inneren von Grund auf erneuert worden; die Arbeiten erfolgten fast über eine Länge von über drei Monaten. Die Finanzierung der Baupläne ist durch Spenden der Kirchengemeinde, der Kirchzünfte, der Gemeindeglieder und der Ortsvereine ermöglicht worden. Beide Kirchen zeigen nun ein helles, freundliches und warmes Gesicht. Besonderer Beachtung ist das Wandbild wert, das A. Presbner dem Chorraum der Wiesbadener Kirche geschenkt hat; der gekreuzigte Christus, der in seiner Darstellung den Aufgehenden und Jordenruhenden unserer Zeit entspricht.

Hast du schon eine Jahresportkarte der NSG „Kraft durch Freude“? Nimm auch du an den Sportkuren teil und Sorge für deine körperliche Gesundheit!

Die Kartenpartie im Eiskeller.

Ungewöhnliche Folgen strenger Kälte. — Ein Feuerwehrmann friert zur Statue. — Kaninchen brüt am brennenden Eis.

Von Otto Schumann.

So unangenehm viele die Kälte empfinden mögen, die bei uns gemessenen Temperaturen sind noch verhältnismäßig milde gegenüber den zu gleicher Zeit aus Rußland gemeldeten und denen, die eine Kälteperiode von ungewöhnlicher Stärke vor einiger Zeit über den Norden der Vereinigten Staaten und Kanada brachte. Kältegrade von 30 bis über 40 Grad unter Null waren da nichts Besonderes, ungewöhnlich dagegen die Erschließungen, die sie vielfach im Gefolge hatten.

Da letzte zum Beispiel in der Stadt Ridgetown in Ontario ein kühlerer Schichtmeister namens William Bedard. Eines Morgens, das Thermometer 35 Grad minus 30 Grad, ging er, um die Bestellung eines Kunden auszuführen, in den Eiskeller. Zu seinem Erstaunen merkte er, daß es dort unten bedeutend wärmer war als oben im Laden. Das Thermometer stand nur etwas unter dem Gefrierpunkt. Bedard fertigte den Kunden ab, nahm einige gute Bekannte, die gerade bei ihm waren, mit in den Eiskeller, und die drei verbrachten den Tag bei Karten- und sitzenden Getränken im Eiskeller.

Ein gewisser Major Deming in Goshen in Connecticut, also der nordöstlichen und damit kältesten Ecke der Union, fuhr an einem Tage, als das Thermometer 35 Grad unter Null zeigte, mit seinem Kutschwagen los, um eine Besorgung zu machen. Während er bei seinem Geschäfte wurde, ließ er den Motor laufen, den er nicht abstellen konnte, aus Furcht, er möchte einfrieren. Als Deming etwa nach einer Stunde zurückkam, hörte er das gleichmäßige Brummen des Motors, doch der Wagen rührte sich, als er den Ansteller berührte, nicht von der Stelle. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß sich an der Öffnung des Kutschwagens ein 12 Zentimeter harter Eiszapfen gebildet hatte, der den Wagen an die gefrorene Straße festsetzte.

Eis gefrorene Feuerwehrcelle sind in dem nördlichen Teil der Vereinigten Staaten der Kälte eine gewöhnliche Erscheinung. Nur selten aber dürfte es vorkommen, daß ein solcher durch den Frost geradezu in ein lebendes Steinbild verwandelt wird, wie es einem gewissen Spencer Smith in einem Orte New Jerseys geschah. Smith half wacker beim Löschen des in Brand geratenen Schulhauses der Stadt, als er plötzlich in den Bereich des Wälzschliffs einer Spitzke geliet. Unter dem gewaltigen Druck fiel er zu Boden, und der harte Frost bewirkte, daß sein schon vorher verletzter Cammion im nächsten Augenblick an der mit Eis bedeckten Erde festfror. In der Dunkelheit bemerkte niemand den Unfall, und erst zwei Stunden später, als der Brand bereits gelöscht war, stolperte jemand zufällig über einen harten Gegenstand, der einem in Lebensgröße ausgeführten menschlichen Steinbild glich. Dies Steinbild stellte sich als der Feuerwehrmann Smith heraus, den man alsbald wie einen Baumstumpf zum nächsten Krankenhaus schaffte, wo er allmählich wieder aufgetaut wurde. Smith hat von diesem eigenartigen Abenteuer nicht den geringsten Schaden davongetragen.

Auch Tiere haben begreiflicherweise hart unter den Folgen starker Kälte zu leiden. So machte in einem Orte Pennsylvaniens ein burschiger Sperling den Fehler, aus einer Höhle zu treten, aus der langsame Wasser spritzte, das natürlich alsbald froz. Der Schnabel des Tieres war der ersten Kälte offenbar zu nahe, und einige Zeit später fand ein Vorübergehender den Vogel völlig von Eis bedeckt. Natürlich war er tot.

Besser davon kam ein Hund, den Chester Tremont, ein Farmer in Maine, eines Tages in einem hohlen Baumstamm fand. Es herrschte eine furchtbare Kälte, und Tremont zweifelte daher nicht, daß der Hund erfroren sein müsse. Bei näherer Untersuchung des Tieres fand er indessen, daß dessen Körper nicht hart war, es machte den Eindruck, als ob es einen Winterschlaf wie ein Ferkel hielt. Der Farmer nahm den Hund mit nach Hause und bereitete ihm ein Lager neben dem Ofen. Bald gab das Tier das erste Lebenszeichen von sich. Es atmete, allerdings nur zweimal in der Stunde. Nach sechs Stunden war es aber bereits wieder auf den Beinen und wedelte mit dem Schweif. Ganz allmählich, wie ein aus einem Altersstadium Erwachender, legte der Hund die Erscheinungen der Stürze wieder ab. Tremont erfuhr später, daß man das Tier seit drei Wochen in einer denachbarlichen Dürftigkeit vermisste. Man hatte seitdem nie wieder von ihm gehört; ob ein „Winterschlaf“ oder so lange dauerte, das sich nicht feststellen lassen.

Zwei eifrige Jäger in Connecticut, Jackson und Walsh, fuhren in ihrem Kutschwagen trotz bitterer Kälte — das Quecksilber stand auf 45 Grad unter Null! — auf

die Kaninchenjagd. Sie hatten mehrere der gewandten Tiere erlegt und befanden sich auf der Heimfahrt, als plötzlich die Motorhaube abprang, das Frostschuttmittel herausflog und es schied auf dem vorderen Teil des Wagens zu einer festen Masse gefror. Den Wagen wieder in Gang zu bringen, mußte erhebliche Mühe machen, und viel Zeit verstrich. So entschlossen sich die Jäger denn, erst einmal zu frühstücken. Sie zogen einen der erlegten Kaninchen das Fell ab und hielten dann ein brennendes Streichholz an das gefrorene Frostschuttmittel vorne am Wagen. Das Eis hatte so viel Alkohol in sich aufgenommen, daß es leicht zu brennen begann. An den Flammen konnten die Jäger nicht nur ihre Mahlzeit bereiten, sondern — was für sie nicht weniger wichtig war — auch die erfrorenen Glieder wärmen.

Zwei Koffer, die an der Kälte von Maine trotz der strengen Kälte ihrem Gewerbe nachgehen wollten, sahen auf

War Hermann der Cheruster glattrasiert?

Ein Vortrag über „Germanische Körperpflege“.

Im „Reichsbund für Deutsche Vögelgeschichte“ hielt Professor Schulz, Halle, einen Vortragsabend über „Germanische Körperpflege“. Es war ein verhältnismäßig begrenztes Spezialgebiet aus der Kulturgeschichte unserer Vorfahren, das Professor Schulz ausgewählt hatte, um an dieser Stelle für eine geistlich wahre und unverfälschte Darstellung des Germanentums einzutreten. Und was konnte wohl ein Harter Bild geben von dem Kulturzustand eines Volkes, als eben die kleinen Dinge der Lebensführung wie Kleidung, Körperpflege, Schmuck? Nimmt man doch auch heute noch gerne den Seifenverbrauch eines Volkes zum Maßstab seiner Kulturhöhe.

Um gleich bei der Seife zu bleiben: Reinlichkeit war den alten Germanen ein Bedürfnis. Das warme Bad war ihnen lange vor Christi Geburt Selbstverständlichkeit, sie entwickelten das Warmbadhaus und auch das Dampfbad, das später dann durch die römischen Bäder von ihnen übernommen wurde. Das deutsche Wort Stube ist überhaupt erst durch das Dampfbad entstanden, denn Stube bedeutet soviel wie „Waldedampf erzeugen“. Ebenso ist das Wort Seife germanischen Ursprungs.

Eine besondere Überraschung wird den meisten Deutschen die Mitteilung sein, daß schon zur Bronzezeit, also lange vor Beginn unserer Zeitrechnung, die Germanen nicht mit wildwuchernden Bärten, sondern glattrasiert gingen. In allen Männergräbern aus jener Zeit finden sich mehr oder weniger kunstvoll verzierte Rasiermesser aus Bronze, auch Pinzetten zum Ausziehen der Haare und kleine Ohrschneidmesser. Reliefskulpturen selbst lassen gleichfalls darauf schließen, daß die Männer bartlos waren. Später wurde bei den Germanen die Rollbarttracht „Möbe“, wobei man aber durchaus nicht an die Fühler der „Theatergermane“ zu denken braucht. Die Bärte waren gelöst, gekämmt und gut gepflegt.

Das Bild des alten Germanen, wie es bisher vor unserer geistigen Auge stand, verändert sich noch härter durch die Kleidung, die nicht weniger von den allgemeinen verbreiteten Vorstellungen abweicht. Mit der angegebenen Leinwand die Schultern geworfenen Hosenhaut, die mit den daran herabhängenden Hosen am Hals verflochten wurde, ist es ebenso wenig, wie mit dem unermesslichen Fingerring der Germanen. Die schon in der Bronzezeit mit handwerklicher Geschicklichkeit hergestellte Tracht unserer Germanen erweitert den hohen Stand der Kultur, der sie weit über ihre damaligen Nachbarn erhebt. Die Frauen liehen ihre Haare keineswegs wild flattern, sondern sie banden sie in ein kunstvolles Netz oder flochten sie in dünnere Schlingen.

32 Kinder von drei Ehefrauen.

Katibor, 18. Jan. Vor wenigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß der Führer und Reichsanführer bei dem 19. Kinde des Schneiders Langer in Katibor die Ehrenpatenschaft übernommen hat. Wie der „Oberbayerische Anzeiger“ dazu mitteilt, ist Langer glücklicher Vater nicht nur von 19 sondern von 32 Kindern, die von drei Ehefrauen geboren wurden und von denen 29 am Leben sind. Diese Kinderzahl ist selbst für das kinderreiche und kinderfreundliche Oberbayerland ein Rekord.

einer aus dem Wasser ragenden Felsstippe eine schönbar lebender Löwe. Es fiel den beiden auf, daß diese Tiere sich ungewöhnlich ruhig verhielten. Als sie dann näher kamen, erkannten sie, daß die mit Schwimmbälchen versehenen Füße der Löwen durch den eisigen Gisch der Meeres gestossen und durch ihn an den Boden gedrückt waren. Alle Löwe waren tot und mit einer mehr zentimeterdicken Eisschicht bedeckt.

In einem kalten Land — das Thermometer zeigte allerdings nur 25 Grad unter Null, immerhin den kältesten Stand der bislang für New York gemessenen wurde — bemerkte man in der amerikanischen Reichshauptstadt mit nicht geringer Spannung, wie die kälteren Töne und Kadel der riesigen Washingtoner-Brücke, die seit einigen Jahren New York mit dem gegenüberliegenden New Jersey verbindet, sich infolge der Kälte so weit zusammengezogen hatten, daß die Brücke für Kraftwagen um etwa einen Meter über das Niveau gehoben war. Man wandte sich in besorgter Erwartung an die Brückenverwaltung, welche die Brückenbühnen schnell wieder in ihre ursprüngliche Lage bringen sollte. Bei der Brücke waren nämlich Zugankerbohrungen um nicht weniger als vier Meter bereits vorgehen, so daß die Brückenbühnen um nur einen Meter seinen Anstieg zur Sorge geben konnten.

Rebel an der Wasserkanne.

Die Schiffsahrt vorübergehend lahmgelegt. — Schiffs-Zusammenstoß.

Hamburg, 17. Jan. Seit Mittwochnachmittag lag über dem Unterelbe und der Nordsee dichter Nebel, so daß seitdem die Schiffsahrt auf der Unterelbe und im Nordsee Kanal vollkommen ruhte. Erst in den frühen Morgenstunden des Donnerstag hatte sich der Nebel etwas verflüchtigt, so daß die Schiffsahrt allmählich wieder in Gang kam. Da sich die Schiffe fast gleichzeitig in Bewegung setzten, um den Kanal wieder aufzuhalten, kam es bei Reumühlen in einigen Zusammenstößen. Das Motorschiff „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß mit einem unkenntlich gebliebenen Dampfer zusammen, der seine Fahrt ebenfalls lahmgelegt. Das Dampfschiff, das sich auf der Ausreise nach Cádiz befand, mußte nach Bestimmung des Schadens in den Hamburger Hafen zurückkehren.

Weiter rief bei Reumühlen der auskommende holländische Dampfer „Tenneke“ mit dem ausfahrenden englischen Dampfer „Brook“ zusammen. Der Engländer mußte wegen der Beschädigungen nach Hamburg zurückkehren. Der holländische konnte dagegen seine Fahrt nach Hamburg unbeschädigt fortsetzen.

England feiert die Rettungsmannschaft der „New York“.

Eine Unterredung mit dem ersten Offizier Wielen. — Ein Beinhorn und eine Kasse an Bord der „New York“.

London, 18. Jan. Die elf deutschen Seeleute, die in Dezember vorigen Jahres die heldenhafte Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sjita“ vollbracht hatten, trafen am Donnerstag in England ein. Sie verließen in Southampton ihren von Amerika nach Deutschland heimkehrenden Schiff, den Dampfer „New York“, und begaben sich nach London, wo am heutigen Freitag die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille stattfand. Die besonderen Schiffsplakette durch die weltbekannte englische Versicherungsgesellschaft Lloyd's stattfand. Die deutschen Seeleute, die in voller Uniform an Land gingen, fanden in England eine sehr herzliche Aufnahme. Kapitän der „New York“ war eigens aus Hamburg nach England gekommen, um die Rettungsmannschaft abzuholen und sie bei ihrem Londoner Besuch zu begleiten.

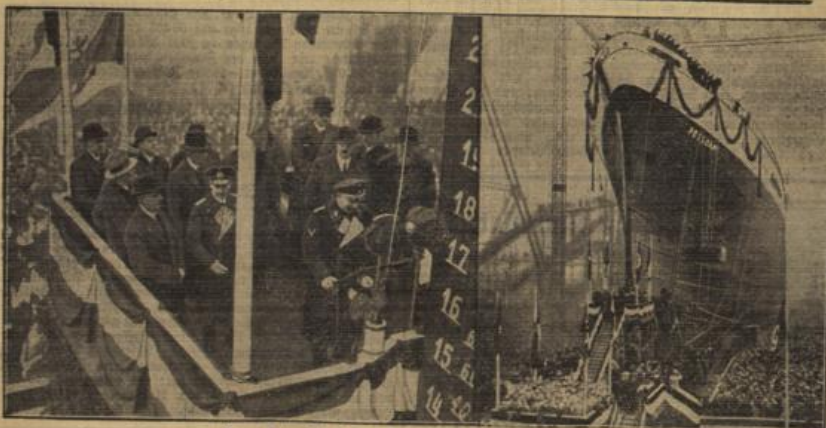
Der erste Offizier Wielen, bekanntlich der Führer der Rettungsmannschaft, erklärte dem Vertreter des DLR in Southampton, daß er sich ganz besonders über die englische Auszeichnung freue. Dies sei ihm mehr der Fall, als die Ehrenmedaille von Lloyd's nur ein sehr wertvolles Zeugnis der Rettungsmannschaft bedeute. Wielen berichtete auch sehr erfreut über die schöne Aufnahme der Rettungsmannschaft in Amerika. „Besonders freuen wir uns darüber“, so erklärte Wielen, „daß aus der amerikanischen Präsident Roosevelt ein so warmes und dankbares Wort für die Rettungsmannschaft ausgesprochen hat. Aber die größte Freude für uns war die wunderbare Sieg Deutschlands in der Seeschlacht. Besonders schön war es, daß viele ausländische Jahrgänge (sowohl in uns) kamen und uns zu dem Abjüngungsgeheimnis beglückwünschten.“

An Bord der „New York“ befanden sich auch die beiden deutschen Fliegerinnen Ida Kasse und Ella Beinhorn. Ella Beinhorn teilte dem Vertreter des DLR mit, daß sie außerordentlich befriedigt über ihre Anerkennung sei. Überall in den mittelamerikanischen Staaten — Panama, Nicaragua, Mexiko usw. — wurde ich aufs herzlichste begrüßt und empfangen und bei jeder Gelegenheit unterstützt. Höchstehende Persönlichkeiten, darunter auch Staatsoberhäupter, haben mich als Vertreterin der deutschen Fliegerinnen begrüßt und meine Unternehmungen gefördert.

Auch Ida Kasse hatte sehr viel Interessantes über ihren Aufenthalt in Amerika zu berichten. Sie hatte bekanntlich als einzige Frau in dem holländischen Douglas-Flugzeug an dem Vortragsabend nach Australien teilgenommen. Eine besondere Ehre wurde ihr durch die Frau des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zu Teil, von der sie im Weißen Haus in Washington empfangen wurde. Ida Kasse berichtet, daß besonders im Weißen Haus sehr viel Anerkennung und Freundschaft für das neue Deutschland vorhanden sei.

Amerikanische Luftfahrtspläne.

New York, 18. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Washington gut unterrichteten Kreisen berichtet wird, hat Präsident Roosevelt verschiedene Vorschläge seines Luftfahrtschiffes genehmigt, darunter den Vorschlag eines regelmäßigen Luftpassagierdienstes zwischen den Atlantik und dem Pazifik mit Luftschiffen, ferner den Vorschlag, Flugzeuge mit finanzieller Unterstützung der Regierung zu bauen. Der Bericht des Ausschusses wird dem Kongress in der nächsten Woche zusammen mit einer Sonderbotschaft zugehen. Roosevelt, so wird weiter berichtet, wird dem Kongress zunächst den Bau eines neuen Luftschiffes vorschlagen, das von einer Privatfirma für den Luftpassagierdienst zwischen Amerika und Europa gebaut werden solle. Man erklärt, daß, falls deutsche und amerikanische Luftschiffe für den gemeinsamen Dienst verwendbar seien, wünschenswert mindestens eine Fahrt in jeder Richtung erfolgen könnte.



Vom Stapellauf des Ozean-Dampfers „Rostdam“.

Unsere beiden Aufnahmen berichten von dem Stapellauf des neuen Hapag-Dampfers „Rostdam“, der für den Ostafrikendienst bestimmt ist. Links: auf der Landungstreppe vor dem Stapellauf; im Vordergrund Reichsstatthalter Kaufmann während der Lande, neben ihm der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und Rudolf Blohm; ganz rechts der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Hapag, Staatsrat Helfferich. Rechts: die festlich geschmückte „Rostdam“ läuft vom Stapel.

Aus den Berichtsälen.

Wie Bredow über Jäger urteilt.

Ein Rechtfertigungsversuch der Sanierungsaktion durch die Mirog.

Berlin, 17. Jan. Am Donnerstag, den 35. Verhandlungstag im großen Rundfunkprozeß, äußerte sich der Hauptangeklagte Staatsanwalt a. D. Dr. Bredow sehr ausführlich über die Gründe, aus denen er den Angeklagten Dr. Jäger bei dessen Streitigkeiten mit dem Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk-Ges. (Mirog) in gewissem Sinne unterstützt habe. Dr. Jäger sei geradezu der Pionier der Gründung einer Leipziger Sendegesellschaft angeregt, und es sei selbstverständlich gewesen, daß man ihn in den Vorstand gewählt habe, als die Mirog aufgebaut worden sei. Mit seiner großen Arbeitskraft habe Dr. Jäger auch dem Mitteldeutschen Rundfunk sehr wertvolle Dienste geleistet. Aber erst zu spät habe man im Vorstand erkannt, daß er für die Mirog als ein „Kraut“ zu sein, das ihm als Wirtschaftsdirektor anvertraut gewesen seien, absolut kein Vertrauen besessen habe. Es habe sich als unmöglich herausgestellt, Jäger in seiner Stellung zu belassen. Andererseits aber habe man sich die wertvollen Verdienste Dr. Jägers bei der Programmgestaltung nicht entgehen lassen wollen. Darum sei schon bei der Kündigung im Jahre 1927 ins Auge gefaßt worden, Dr. Jäger in anderen Funktionen weiter zu beschäftigen. Dr. Bredow erklärte weiter, er habe mit Rücksicht auf die außerordentliche Arbeitskraft von Dr. Jäger sich auch damit einverstanden erklärt, daß der Mirog-Vorstand Dr. Jäger wiederholt lanciert wurde, zumal ein finanzieller Schaden für die Mirog daraus nicht entstehen sei. Er habe aber durchgesetzt, daß Jäger als Gegenleistung seine Rundfunkantenne und die Rechte habe abtreten müssen, die er aus einem Vertrage mit der Druckfirma der Leipziger Rundfunkgesellschaft besessen habe.

Frankreichs Ministerpräsident a. D. contra Genf.

Paul Boncour projiziert um 120 Millionen.

Paris, 17. Jan. Paul Boncour, der einjährige französische Ministerpräsident, hat es unternommen, eine der größten Erbschaftsstreitigkeiten durchzusetzen, die es in Europa angestrengt wurden. Es ist der Erbschaftsstreit des Grafen de Cigny gegen die Stadt Genf. Das Streitobjekt wird auf die halbtägige Summe von 120 Millionen Schweizer Franken beziffert. Das ein so bekannter französischer Politiker sich als Advokat betätigt, ist keineswegs verwunderlich; es ist ihm fast Tradition, daß die Staatsmänner Frankreichs aus dem Rechtsstandpunkt heraus hervortreten. Der Name Paul Boncour ist erst kürzlich in einer anderen außerordentlich bedeutungsvollen Angelegenheit genannt worden: er wird die fälschliche Königin-Marie Maria, die als Nebenbuhlerin in dem Marzifler Mordtatsache auftritt, als Rechtsbeistand vertreten.

Der Fall de Cigny contra Genf ist interessant genug, wegen seiner juristischen Verwickeltheit (insoweit als wegen der Riesensumme, um die es geht. Voller hundert Jahre liegt der Beginn des Streites zurück. Damals, im Jahre 1800, führte Herzog Karl II. von Braunschweig, der Vorfahr des Königs de Cigny, wegen einer üblen Standaalaffäre aus seinem Land und ließ sich am Genfer See nieder. Sein großes Vermögen deponierte er in den Säcken der Genfer Banken, und im übrigen ließ er sich in der schönen Schweiz wohl sein. So gut gefiel es ihm in Genf, daß er seine Absicht, nach der Erbfolge einzutreten, unter der einseitigen Bedingung, daß man ihm nach seinem Tode ein Denkmal errichte.

Eines Tages aber geschah es, daß ein biederer Schweizer Politiker sich erdreistete, den Herzog von Braunschweig etwas grob und ohne die Ehrfurcht zu behandeln, auf die der hohe Herr Anspruch zu haben glaubte. Wutentbrannt erklärte Karl II., daß er in Genf nicht ankommen und die Stadt Genf verlassen werde. Bevor er aber seinen Vorhaben ausführen konnte, erlag er einem Herzschlag. Genf befiel sich, das verstorbenen Standbild aufzustellen und die Erbschaft zu kassieren.

Seitdem projizieren die Nachfahren des Herzogs gegen Genf; bisher ohne jeden Erfolg. Nun hat aber der schon 84-jährige Graf de Cigny Unterlagen beschafft, die seine Erbvererbung beweisen sollen und aus denen angeblich außer dem Herzog, daß nach den Familiengliedern die natürliche Erbfolge eingeleitet werden muß. Daraufhin hat sich Paul Boncour bereitgestellt, sich des komplizierten Falles anzunehmen.

Sollten die Gerichte — es ist nicht gerade wahrscheinlich — gegen Genf entscheiden, dann erhöhe sich immer noch die Frage, wie der Anspruch realisiert werden kann. Im Stadtkreis der Wälderlandschaft herrscht gähnende Leere; nicht ein Stäubchen von dem Braunschweiger Geld hat sich bis in die heutigen Tage erhalten. Das am Denkmal des Herzogs Karl, das am Kai ein unausgesetztes Fischen führt, erinnert noch an die 120 Millionen.

Hauptmann erneut befristet.

Die Vögelshunde in der Garage.

Hemington, 18. Jan. Im weiteren Verlauf des Hauptmannprozesses erkannte der Anklagenwärtter, dem der Angeklagte die letzte zehn-Dollar-Geldnote des Vögelshundes, die zur Verhaftung führte, Hauptmann einwandfrei wieder. Ein Sonderagent der Justizbehörde namens Geern lagte aus, daß die erste aus dem Vögelshund stammende Note am 4. April 1932 entbunden worden sei. Später seien weitere Noten im Staats New York, in Chicago und sogar in Alien aufgefunden. Von den 50 000 Dollar Vögelshund hätten 35 000 Dollar in Goldnoten gefunden, während der Rest gewöhnliche Banknoten gewesen seien. Bisher seien 19 685 Dollar wiedergefunden worden, davon 14 000 Dollar in der Garage Hauptmanns.

Thomas Eist, gleichfalls Agent der Bundesjustizbehörde, schilderte als Zeuge die Verhaftung Hauptmanns. Während Eist die Auffindung des Vögelshundes in Hauptmanns Garage beschrieben, erhob sich der Angeklagte plötzlich und rief dem Zeugen zu, er solle aufhören zu lügen. Der Richter Hauptmanns zog ihn auf den Stuhl zurück, und auch die Juroren, die bei Hauptmanns Antritt aufgefunden waren, sahen ihn wieder. Der Richter erwiderte, daß Hauptmann, er werde sich zur Verantwortung nicht äußern können. Aber diesem kleinen Zwischenfall ergrühte der Zeuge Eist, daß in der Briefstube Hauptmanns eine Geldnote über 20 Dollar, die aus dem Vögelshund stammte, gefunden worden sei. Hauptmann habe gesagt, dies sei ein Teil seiner Ersparnisse und

sei seine letzte Geldnote. Während die Wohnung Hauptmanns durchsucht wurde, so sagte Eist weiter aus, habe der Angeklagte verweigert, dem Jäger hinausgeschickt, anschließend nach der Garage hin. Auf die Frage, ob das Geld in der Garage sei, habe Hauptmann dem Jäger von Geld bestritten. Unter dem Boden der Garage sei ein Kasten gefunden worden, von dem Hauptmann zunächst nichts wissen wollte. Am nächsten Tage habe er jedoch zugegeben, in diesem Kasten drei Wochen vor seiner Verhaftung Geld aufbewahrt zu haben. Auch bei dieser Aussage rief Hauptmann dem Zeugen zu, er solle nicht lügen. Nachdem der Generalanwalt erklärt hatte, er wolle beweisen, daß der Angeklagte noch dem 2. April 1932 nicht mehr gearbeitet habe, wurde die Verhandlung vertagt.

Erörterung der Todesursache des Lindbergh-Kindes.

In der Vornachmittagsung im Hauptmannprozeß in Hemington wurde die Aufklärung der Kindesleiche eingehend erörtert. Polizeikommissar Walsh sagte aus, er habe die verwesene Leiche mit einem Stiel bewegt. Dabei habe die Stiefel, die das Kind im Schilde verurteilt. Dr. Charles Wiltz, der die Leichenschau vorgenommen hatte, erklärte, daß das Kind zweiwöchentlich infolge eines schweren Schädelbruchs entweder sofort oder innerhalb weniger Minuten verstorben sei. Die Fragestellung des Verteidigers schien anzudeuten, daß die Verteidigung eine andere Todesursache nachweisen wolle. Anschließend wurden Angeklagte der Morgan-Bank über die Beteiligung des Vögelshundes vernommen.

Im objektiven Verfahren eingeschlossen. Im Wege des objektiven Verfahrens zog das Frankfurter Schöffengericht zugunsten des Deutschen Reiches, vertreten durch den Landesfiskus, das in der Kammer, 52 600 RM, vom dem Dr. Cohn ein, der im Mai 1933 von seinem Bankkonto in Frankfurt a. M. diesen Betrag abgehoben hatte und im gleichen Monat nach Hamburg und England begeben hatte, um nach Palästina überzufahren. Es ist unmöglich, daß er das Geld nach Deutschland verbracht hat und es muß angenommen werden, daß er es nach dem Ausland brachte, wozu er eine Genehmigung nicht besaß.

Der Generalanwalt erklärte, ein Kaufmann aus Bager, der sich mit seinem Kraftwagen auf einer Geschäftsreise befand, wurde von heftigen Zahnmerkmern geplagt. Um diese erträglichen zu gestalten, nahm er im Laufe des Tages fünf bis sechs Tabletten Veronal ein. Die erhoffte schmerzstillende Wirkung blieb nicht aus, doch stellten sich auch die gefährlichsten Nebenwirkungen ein. Die Herren waren eingeschläfert und reagierten nur ungenügend auf äußere Reize. In diesem halbweisen Zustand nahm der

Angeklagte mit seinem Wagen verbotswidrig eine Straßenbahn, wobei er zwei Männer überfuhr, die vorübergehend die rechte Straßenseite begingen. Während der Fahrt, ein Platter von Bager, sah noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde der in seiner Begleitung befindliche Fahrer der straßenrechtlichen Straße von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Der Fahrer wurde durch die Folge dieses Unfalls, der aber um Glück wieder ausblieb, für die durch den Verstoß verursachte Fahrlässigkeit erhielt der Kraftfahrer jetzt eine Geldstrafe von 150 RM.

Vergehen gegen das Kabatgesetz. Von einem Unternehmen der Badmintonbranche wurden vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. Straßenscheine in die Briefkästen insgesamt 62 100 Flugblätter durch ein Unternehmen verteilt. Die Briefkästen stellten eine Kasse für das Unternehmen dar und es wurde mitgeteilt, daß in den Briefkästen bei einem Einlauf von mindestens 35 Pfennigen ein Preisnachlass von 5 Pfg. gewährt würde. Der Geschäftsführer des Unternehmens erhielt daraufhin einen Strafbefehl über 100 RM, weil ein Vergehen gegen das Kabatgesetz vorliegt. In der Einspruchsvorhandlung vor dem Einzelrichter wurde von dem Geschäftsführer der Tatbestand zugestanden, es wurde aber die Strafbarkeit angefochten. Der Oberamtsanwalt beantragte die Befristung des Angeklagten und betonte dabei, daß nach dem Kabatgesetz vom 25. November 1933 Preisnachlässe nur nach Maßgabe besonderer Vorschriften gestattet werden. In diesen Vorschriften sei aber von der Art des hier vorliegenden Kabats nichts gesagt. Zur Strafbefristung genüge schon die Anführung, und es komme nicht darauf an, daß der Kabat gewährt würde. Es spiele also keine Rolle, wenn der Angeklagte behauptet, daß von dem Angeklagten nur etwa 100 Leute Gebrauch machten und der 3/4. Satz nicht überschritten worden sei. Der Verteidiger war anderer rechtlicher Auffassung. Das Kabatgesetz wolle keinesfalls alle die Sonderpreise oder Sonderabgabe, die überhaupt im Handel vorzukommen können, unter Strafe stellen. Man müsse einen Unterschied machen zwischen Kabat und Sonderpreisen. Hier liege ein Sonderpreis vor, der der Allgemeinheit angebotener wurde und diese Antidumping sei straflos, weil sie nicht in bestimmtem Hundertteil vorgenommen wurde und sich in den durchaus üblichen Formen hielt. Dieser Ansicht widersprach der Oberamtsanwalt. Wenn die Firma des Angeklagten gelagert hätte, das Kabat, das 40 Pfennig kostet, kostet in der Zeit vom 10. bis 15. September 35 Pfennig, so wäre das ein Sonderpreis. Hier aber würde auf jede Ware ein Nachlass gegeben und das könne man nicht mehr von einem Sonderpreis sprechen. Wenn hier ganz allgemein ein Nachlass gewährt würde, so sei das Kabat. Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 1 Absatz 2 des Kabatgesetzes zu 100 RM Geldstrafe. Es sei unerheblich, ob der Nachlass in einem bestimmten Prozentteil gewährt werden soll. Es komme auch nicht darauf an, ob der Angeklagte bei einem Einlauf von 35 Pfg. über einer Markt an einen Nachlass gab. Es habe sich ergeben, daß hier zu einer gewissen Summe ein 3/4. übersteigender Kabat gewährt wurde.



Bekanntmachungen.

Deutsches Jungvolk in der HJ.

Platzkonzert der Spielmanns- und Fanfarenzüge.

Sonntag, den 19. Jan. 1935 finden sich von 4 Uhr bis 4.30 Uhr an 6 morianten Punkten der Innenstadt die Spielmanns- und Fanfarenzüge des Jungvolkes ein, um ihr bestes zu zeigen. Unser Jungvolk wird Märche des neuen Deutschland und solche der alten Ära in die Luft schmeißen, um zu zeigen, daß die erwachte junge Nation nicht schläft, sondern gewillt ist, das Beste für Volk und Führer herzugeben.

Um 4.45 Uhr bildet ein großer Zapfenreiß auf dem Adolf-Hitler-Platz, der von dem gesamten HJ und HJ. begleitet wird, den Abschied der Veranstaltung, die dazu ansetzt, das Band der jungen und alten Generation fester zu schließen.

Wir erwarten dich, deutscher Volksgenosse!

NSG. „Kraft durch Freude“.

Anmeldungen für die Fahrten nach bis Samstag.

19. Januar 1935.
Jug Nr. 2: Berlin, 25.—29. Jan. 1935. Preis 38 RM.
Jug Nr. 3: Dresden, 25.—29. Jan. 1935. Preis 38 RM.

Jug Nr. 4: Aligau, 2.—10. Febr. 1935. Preis 32 RM. (Mit Stiefelgang 38.50 RM.)

In den angegebenen Preisen ist enthalten die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung und Verpflegung, sowie die Führungen und Besichtigungen.

Jug Nr. 1: Nur Bahnfahrt ohne Unterbringung usw.

20 RM.

Jug Nr. 3: Nur Bahnfahrt ohne Unterbringung usw.

20 RM.

Anmeldungen mit Einzahlung bei der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße 74.

Werbung.

Sonntag, 20. Jan. 1935. Bahnfahrt Eiserne Hand, Wanderung Schanze-Passau u. d. H.-Hallgarter Jäger. Rother Eberhard-Stiftung-Schloß (Schloßruhr), Rückfahrt nach Wiesbaden. Besichtigungsgeld einfl. Bahnfahrt pro Person 90 Pfennig. Treffpunkt: 9 Uhr vormittags am Hauptbahnhof. Führer Freund. Die Anmeldung mit Einzahlung des Besichtigungsgeldes muß bis Samstag, 19. Jan. 1935, vormittags 12 Uhr, bei der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstraße 74, eingegangen sein.

Sprachede.

Falsch — wog. Manche Leute haben bald ihr Fortkommen, wenn sie sich von Hause fortbewegen. Das Fortgepräch wurde fortgesetzt, nachdem die Schaffeln fortgesetzt waren. Der Fortgang eines Wortes leidet durch den Fortgang des Wortes. In jedem dieser Beispiele kommt dasselbe Wort zweimal vor, aber immer mit verschiedenem Sinn. In dem baldigen Fortkommen der Leute, dem Fortgehen des Wortes, dem Fortgang des Wortes liegt ein Gedanke an Ziel und Richtung, ein Weitergehen; dagegen liegt in dem Fortkommen von Hause, dem Fortgehen der Schaffeln, dem Fortgang des Wortes eine Trennung oder Lösung, ein Aufhören oder Abbrechen. Nur die erste Verwendung ist richtig. Die ursprüngliche Bedeutung von fort — weiter zeigt sich z. B. in: fort und fort, immerfort, fortwährend, fortbilden (Fortbildungsschule), fortducern, fortspinnen, fortsetzen (Fortschritt). Das

Sinngeheim der anderen Bedeutung, also der Gebrauch von „fort“ zur Bezeichnung der Abkehr, ist nicht zu billigen, weil dafür ein anderes treffliches Wort vorhanden ist, nämlich „weg“. In der Bibel heißt es: Jede dich weg (nicht fort) von mir. In den anfänglichen Beispielen hat man aus zunächst bei der Wiederholung des Wortes der Sprachunsicherheit angefangen; jetzt sprechen wir beruhigend von den Leuten, die von Hause wegkommen, von den Schaffeln, die weggeht waren, und von dem Weggang des Wortes. Gewisse Bestimmungen eines Geheges fallen nicht fort (geschweize denn, daß sie in Fortfall kämen), sondern fallen weg. Man sage: Weg von hier. Der Junge soll nicht immer weglassen. Der Schlag eines Berichtes wird aus bestimmten Gründen weglassen. Den Truppen gelingt die Wegnahme einer feindlichen Stellung. Mancher macht jetzt aus der Stadt weglassen auf das Land. Also weg mit dem „fort“, wo es nicht eingeschrieben (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Mahlkaffee und Malzkaffee ist zweierlei — wie Wein und Wein!
Wer Mahlkaffee in Paketen kauft, kann sicher sein, daß er guten hat.
Der Hersteller bürgt dafür!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 19 Uhr: Hörsendung. 19.30 Uhr: Volkshilfsenderungen aus Landsberg. 20.20 Uhr: „Fröhliche Funkenzeit“. Bunter Abend.
Breslau: 19 Uhr: Schließliche Gedenken künden den Samstag ein. 19.05 Uhr: Gottesmann. Erzählung. 20.10 Uhr: Wir fahren ins Land. Unterhaltungsabend. 20.30 Uhr: Tanzmusik.

Köln: 19 Uhr: Radio-Suite. Welt 16. von Komrad Kametz. 20.10 Uhr: Ruffall. Kreuzworträtsel. 22.20 Uhr: Hinter den Kulissen des Sports.
Königsberg: 19.10 Uhr: Agnes-Miegel-Gedichte.

20.15 Uhr: Operettenabend.
Leipzig: 18.35 Uhr: „Hilfschaft auf der Werra“. Hörfolge. 19.35 Uhr: Mit Schismus auf Eschberg. 20.10 Uhr: Heut gehts in die Welt! Bunter Abend.

Wien: 18.45 Uhr: „Das Reichs-Roman“. Hörfolge. 19.30 Uhr: Das Bild der Wälder. 19.45 Uhr: Winterpost. 20.10 Uhr: Das Wort hat der Dr. Schönbach. 22.20 Uhr: Eistanzplatz. 22.50 Uhr: Begrüßung der Kölner Kameraden.

Stuttgart: 18.10 Uhr: Seine Hobelt — Prinz Karneval. 19.10 Uhr: Aus unserem Schallplattenfest. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Hauptredakteur: Fritz Schellenberg.
Sachbearbeiter des Hauptredaktionsbüros: Karl Heinz Kapp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schellenberg; für den politischen Literaturbereich: Karl Heinz Kapp; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Richter; für Sportberichterstattung, Literaturkritik und Gewerbe: Willi Dörmann; für Umfragen, Propagandabilder und den Sportteil: Fritz Schellenberg; für die Anzeigen und Stellenanzeigen: Fritz Schellenberg.
Verantwortlich für den Rundfunk: Fritz Schellenberg, Sonntag: Fritz Schellenberg.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: L. Schellenberg & Sohn, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinung:
Dr. phil. Fritz Schellenberg und Verlagsleiter Fritz Schellenberg.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIÉTÉ
WO AM 18. JANUAR 1935 UM 8.30 UHR

Das neue Programm mit der fabelhaften Bühnenschau:

Myrtill und Pacaud
das elegante Tanzpaar vom Wintergarten Berlin.

Geschwister Blank
Unglaubliche Leistungen einer schönen Frau.

Die neue Wochenschau mit den Aufnahmen der
Saar-Befreiung.

Maria Beling
als „Lore“

Grüß mir die Lore noch einmal
zündend, wie die Marschweiser!

Ein Bomben-Programm.

Der Rundfunk.

Samstag, den 19. Januar 1935.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I.
6.30 Gymnastik II. 6.45 Zeit. Frühmorgens.
6.50 Wetter. 6.55 Morgenmusik. Choral. 7.00
Stuttgart: Frühkonzert. 8.10 Wasserband.
Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik. 9.00
Nachrichten. 9.15 Konzert.
10.00 Nachrichten. 11.00 Verkehrszentrum. 11.30 Pro-
grammanzeige. Wirtschaftsmeldungen. Wetter.
11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. Aus Schlagermachers Werk-
statt. Robert Stolz. 12.00 Stuttgart: Zeit.
Sozialdienst. Nachrichten. 12.15 Mittags-
konzert II im Musik-Schiff. 12.15 Zeit. Nach-
richten. 12.30 Laut durch die Wirtschaft. 14.45
Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter.
15.15 Frier: Jugendstunde. 53. Weltmarkt
hört und liest.
16.00 Samstag: Nachmittag. Doppelsonnens. 18.00
Stimme der Szene. 18.30 Streitsendungen.
18.35 Wir halten ein! Das Mikrofon unter-
wegs. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen.
Programmanzeigen. Zeit.
18.50 Punkt Stunde. 18.45 Der Zeitfunk bringt:
Tagespiegel. 20.00 Zeit. Nachrichten.
20.15 Von Mainz: Die lustigen Weiber von
Winckler. Komische Oper.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem
Sendegebiet. Wetter und Sportbericht. 22.30
Von München: Winterbericht aus Garmisch.
Varietäten. Kurberichte und Ergebnisse
von den Zweierhoch-Wettbewerben. vom Kunst-
lauf. Schnelllauf und Eiskunstlauf. 22.35 Tanz-
musik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.05 Nachrichten. 6.30 Tagesprogramm. 6.35 Frohes
Schallplattenkonzert. 9.40 Sportfunk.
10.00 Nachrichten. 10.15 Kinderfunkspiele. Der
geheime Kater. 10.50 Fröhlicher Kinder-
garten. 11.00 Geographische Lage als Schid-
spiel. 11.40 Der Bauer bricht.
12.00 Von Breslau: Mittagskonzert. 12.15 Von
Frankfurt: Im Musik-Schiff. 14.00 Wetter-
von Jena bis Drei. 15.15 Wädelstunde.
15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Von Köln: Der hohe Samstag-Nachmittag.
18.00 Sportmodenschau. 18.20 Der deutsche
Rundfunk bringt. 18.30 Der Zeitfunk
berichtet.
18.40 Rundfunk. (Schallplatten). 19.45 Gelehrte
aus unserer Zeit.
20.10 So schön haben die Geister noch nie gespielt.
22.00 Nachrichten und Sport. 22.30 Winterport-
echo aus Garmisch-Partenkirchen. 23.00 Von
München: Rehr aus dem Wädelstunde.

Café Europa

Samstag, den 19. Januar 1935

Ein Abend
im Zeichen
des Faschings!

Der Treffpunkt nach der
Kuhhaus - Modenschau II

Orchester:

Hans Viebahn
der Meister des Humors am Flügel.

Die Ufa spielt einen ihrer stärksten
Trümpfe in dieser Spielzeit aus!

Ein Filmserlebnis, das
noch lange nachklingt:

Liebe, Tod
und Teufel

Ein abenteuerliches Erlebnis nach
R. L. STEVENSON'S Novelle „Das Flaschenteufchen“

Käthe v. Nagy als Kokoa, das Mädchen aus fernen Inseln.
Brigitte Horney als Ruby, die Frau, die das Erlebnis des wahren Glücks sucht.
Albin Skoda als Kiwe, der Mann, den das Wunder eines großen Abenteuers packt.
Karl Hellmer - Aribert Wäscher - Rudolf Platte u. a.

Ein glänzender, von mitreißender Kraft der Fantasie erfüllter
Stoff als bezaubernde Filmdichtung, gestaltet u. gespielt von
einem erlesenen Kreis schauspielerischer Persönlichkeiten.

Vorprogramm: „Was die Isar rauscht“ —
ein zauberhaft schöner Ufaton Kulturfilm
und die neueste Ufaton-Woche mit dem
Originalbericht von der Saarabstimmung

Heute UFA
Erstaufführung
400 · 615 · 830
PALAST Tel. 27964

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 19. Januar 1935.
11 Uhr:

Frühkonzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen
Kulturorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schäfer.
1. Ouvertüre zu „Die Kriemhilden“ von Weber.
2. Quartett aus „Die Kriemhilden“ von Weber.
3. Einleitung und Chor. 3. Akt aus „Lobengrin“
von R. Wagner.
4. Verklärte Stille. Walzer von Linde.
5. Polonaise aus der Oper „Martha“ von Flotow.
6. Durch Kamel zum Eis. Märchen von v. Blon.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 19. Januar 1935.
16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schäfer.
1. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini.
2. Quartett und Quartett aus der Oper „Martha“
von Flotow.
3. Suite orientale in 4 Sätzen von Tchaik.
4. Die Werber. Walzer von Janner.
5. Ouvertüre zu „Märchenland“ von Juch.
6. Rosenkranz aus der Oper „Der Kuck u. Smetana“.
7. Tretzeit und Chor aus der Oper „Der Freischütz“
von C. M. v. Weber.
8. Polonaise aus der Operette „Die Geißel“ v. Jones.
Dauer- und Kurzarten gütig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Beinaal: Tanz-Tee.
20.11 Uhr großer Saal:

Mastenfahnen

mit Ballettskizzen und Ball
Tänze aus den letzten 150 Jahren.
21 Uhr im Beinaal:
Geistliche Abend
Kapellmeister Schilling.
Dunkler Ausgang vorgedacht.

Zur Pelzjacke

schöne Röcke - Pullover - Blusen - Schals
in Wolle, Bouclé, Seide.

Marie Ochs Gr. Burgstr. 5
27532 (an der Wilhelmstraße)
Fachmännische Änderung · Maßanfertigung

Schmiert nicht -

Ist garantiert unschädlich - ist sparsam
im Verbrauch und erfrucht die Haus-
frau stets aufs neue durch seine gro-
ße Reinigungskraft.

Herdfeiger
fabelhaft!

Hotel - Rest. „Pfälzer Hof“
Grabenstraße 5
Morgen Samstag:
Schlachtfest

Frühstücksportion 60 P., Heute abend: Bratwurst
und Wellfleisch mit Kraut.
Es ladet freundlich ein **H. Schaaf**.

Rest. „Zur Gustavsbürg“
Karlsruhe 3 • Telefon 25940

Samstag und Sonntag
Schlachtfest

Heute abend Wellfleisch m. Kraut, Bratwurst m. Kraut
wora freundlich einladet **G. A. Ulrich.**

Petersburger Nächte
Wahrer an der Newa

Die große
Ballett-Revue
CARISE

Auf ihrem Siegeszuge von
London, über Paris nach
Berlin — in Wiesbaden

Landbutter
frisch geschossene
Hasen
im Ausschnitt empfiehlt
Joh. Geyer
De Laspéstraße 6
Gegr. 1848 • Telefon 270 47.

CAPITOL
Ab heute Freitag 4. 6.15, 8.30 Uhr:

**Herz
ist Trumpf**
... ein
köstliches
Lustspiel ...
... zwei Stunden Fröhlichkeit.

Ein ausserordentliches Beiprogramm!
Die interessante Ufa-Woche!

**Kultur-
Film
Matinée**

UFA-PALAST
Sonntag, 20. 1. 35

Vorm. 11.15 Uhr
Einmalige Morgenvorführung
des

Kultur - Großfilms:
**Im Land der
Dolomiten**

Ohne jede Effekthascherei
gedreht, von der Liebe zu den
Bergen beseelt, wird dieser
Film jedem Bergfreund eine
Quelle reiner Freude sein.

Das romantische Eisacktal -
Brixen, Klausen u. Waldbruck
m.d. Trossburg - Das Gröden-
tal, Langkofelgruppe, Sella-
paul - Pordoi - Cortina
d'Ampezzo - Misurina -
Karsee und Rosengarten-
gruppe - Burg Karnid -
Bozen und Meran - Vintsch-
gau - Ortler - Königspitze -
Stillerjoch - Die Trafoier
Eiswand - Gardasee usw.

Täglich Vorverkauf
an beiden Ufakassen

Zeitschriftenchau.

Das Seil über Europas Abgrund heißt der Beitrag Eugen Diejels im Januarheft der Monatschrift „Deutsche Rundschau“. Dieser Aufsatz steht in engem Zusammenhang zu den früheren Beiträgen Diejels in dieser Zeitschrift: „Sensationen über Europas Zukunft“ und „Das Übergangs Europa“. Die drei Aufsätze ergänzen sich in mehrfacher Beziehung, da sie die europäische Krise zum gemeinsamen Thema haben. Jeder der Aufsätze bringt aus dem Verständnis unserer Zeit und ihrer großen Probleme näher und verschafft uns gute Ausblicke in die Zukunft der Politik in Europa. Dr. Paul Höpfer behandelt „Das Wesen des Christentums“. Er verfolgt wie die religiöse Frage aus einer tiefen Apollonie vor der Jahrhundertwende. Handelt es sich um die Probleme des Tages, nämlich um Intelligenz und allgemeiner Teilnahme nimmt und von einer neuen Sonntagsbeschäftigung alter Leute zur brennenden Gewissens- und Seinsfrage wird. In dem Beitrag „Der künstlerische Künstler“ wendet sich Eduard Bleich gegen eine allzu leichtfertige Auffassung der „Kunst und Künstler“ des Künstlers im sozialen Gefüge des Staates und legt diesem gegenüber den „Genietum“ die Lebensführung eines Künstlers oder Fontane oder Berner entgegen.

In einer Zeit, die mit der Erneuerung aller politischen und kulturellen Fundamente sich auch bei der Wiederherstellung einer der wichtigsten Stützen des gesamten Volksbewusstseins, der deutschen Bildung, bemüht, ist es über alles wertvoll und lehrreich, aus den Betrachtungen Friedrich Reichs über die Zukunft unserer Bildungswelt zu erfahren, wie er sie mit geradezu sensationellem Erfolg vom Januar bis März 1932 in „Bilder“ vorgebracht hat. Es kann nichts Selbsterleuchteteres und für unsere eigenen gegenwärtigen Bemühungen Zielweisenderes und Fruchtbarer geben, als, wie dies Friedrich Reichs im Dezember/Januar-Heft der „Deutschen Zeitschrift“, des früheren „Kunstwart“, unternimmt, diese damals „unzeitgemäßen Betrachtungen“ um Ausganspunkte aller ernsthaften Anstrengungen zur künftigen und echten Reform unseres Bildungswesens zu machen. „Eine wahre Erneuerung und Reinigung des Gymnasiums wird nur aus einer tiefen und gewaltigen Erneuerung und Reinigung des deutschen Geistes hervorgehen.“

Die „Weltmarkt“-Monatschrift für deutsche Kultur, im Januarheft ganz auf die deutsche Saarländersituation abgestellt, aber schon durchdringt von den voraussetzenden Strahlen der Gewissheit des freigelegten Ausganges bleibt ein Dokument. Saarländer, Wälder und Deutsche aus anderen Teilen des Vaterlandes, darunter namhafte Namen (Friedrich Grimm, Hans Franz, Johannes Kitzwenz, Hans Segewitz, Wilhelm Schäfer, Wilhelm von Scholz u. a.) erheben ihre eindringliche, — schon prophetische Stimme, zur letzten Lösung der Saarfrage. Wiesbaden werden mit besonderem Interesse zwei Aufsätze von Verfasser, die hier über Saarländersituation sprechen: Friedrich Grimms „Es gibt keinen Status quo“ und die sehr angelegten Ausführungen von Georg Wilhelm Sante „Saar — Rhein — Reich“, eine Auswertung seiner Darlegungen auf der Tagung der deutschen Geistesforscher in Wiesbaden.

Die Monatshefte für Volk und Heimat „Deutsche Grenzlande“ (Verlag: Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68) sind in ihr vierzigsten Jahr eingetreten. Das Januarheft, in dem zum letzten Male die Grundgedanken des Saarländers Adolf Hitler herausgestellt werden, wird durch eine tiefinnig dichterische Rückschau Hans

Friedrich Blunds eröffnet. Paul Ostwald zeichnet die politische Haltung Winck von Rapprodes. Klaus Witt beleuchtet die Rolle und die Bedeutung der Mundarten im Grenzlande. Edgar Franz Schard ist mit einer warmherzigen Schilderung von Straßburg der Stadt der Klagen Bernauer vertreten, indes Paul Witts, dem heute kaum noch nachempfundenen Eindruck berichtet, dem einst Nikolaus Becker Rheinlied in Deutschland, aber auch in der übrigen Welt gemacht hat.

Mit dem sechsten erschienenen Januarheft eröffnet das „Pantheon“ einen neuen Jahrgang. Unter den Kunstzeitschriften für alte Kunst steht das „Pantheon“ an erster Stelle. Das neue Heft würdigt das Leben und Schaffen des Malers und Zeichners Hans Baldung Grien, eines Schülers Albrecht Dürers, zur 450. Wiederkehr seines Geburtsjahres von Hans Wölke. Beigefügt ist eine vorzügliche bunte Reproduktion seines Bildes „Dreikönigsaltar“, das sich im Deutschen Museum zu Berlin befindet. Es folgen ein Artikel von Theodor Demme: „Der arme Mann“ in Großburg, der über merkwürdige demalte Holzskulpturen erzählt, „Mitteldänische Kunstschätze“, von Klaus Eise, „Unbekannte Werke des Jacopo Tintoretto in der Sammlung Italo Graf in Venedig“. Alle diese Beigefügungen enthalten einen wertvollen hochinteressanten Bilderteil. Ferner findet man im Januarheft u. a. die Wiederkehr zweier indischen Kelleis, die als Reliquie des Barons von der Heydt im Museum für asiatische Kunst in Amsterdam aufgefunden wurden haben.

Den neuen Mut zum Schlichten, Geraden und doch auch Gemüthlichkeit-Phantasievolles in der Wohnform, diese schöne neue „Richtung“, sieht man sich abzeichnen im Januarheft der „Kunstzeitschrift „Jugend“, der „Kunstzeitschrift“. Hier überträgt eine Empfindung für Raumform, wird sich bei dem Karlsruher Landhaus des Architekten Fritz Grob von den freien, edlen, leichten Stil lebhaft angezogen fühlen. In der zweiten Abteilung zeigt das Januarheft der „Innen-Deformation“, verschiedene Wohnräume der Deutschen Werkstätten, München; so das Arbeitszimmer eines Bergbauers, das sich behaglich aufbaut inmitten einer stimmungsvollen Bücherwelt, dann eine schöne Spielhalle aus Holz (von Josef Hüllerbrand entworfen) und ein ländliches Wohnzimmer in gebührender Fülle, mit Hausgerät in den inneren, gütigen, einfachen Formen, die diesen ländlichen, bodenständigen, Werkstoff entsprechen. Ein dritter Abschnitt bringt neue Formen des gebildeten Tages.

Die Januarnummer von „Weltmanns Monatsheften“ bringt in ihrem unterhaltenden Teil neben dem neuen Roman von Thor Goote „Berthold“ Erzählungen von Hans Christoph Kargel „Das Gespenst im Katscheller“ und von Martin Zuerle „Der Teufel unter der 3. 14“. Henry Hoel erzählt u. a. farbigen Aquarellen von Elt über vom Erlebnis des Schiffs. Ein authentischer Bericht von L. Tromter führt mit 13 Originalaufnahmen von der letzten großen Dichtungsdebatte des bündischen Hofsers Dr. Lang-Koch wird ebenfalls die nähere Bedeutung finden. Ein weiterer Aufsatz von Dr. Heinrich Neumann „Das kommende deutsche Staatsrecht“ enthält eine Vorarbeit auf das von der Regierung vorbereitete deutsche Staatsrecht. Die Christuskunst, wie sie in den verschiedenen germanischen Handschriften aufsteigt, erfährt eine eingehende Untersuchung auf Herkunft und Stellung innerhalb der germanischen Mythologie von Dr. Willy Krogmann beisteht „Christus in der Edda“.

Durch tausend Jahre deutscher Kunst führt im Januarheft von Prof. Dr. A. Kallings Monatsheften Professor Dr. A. Dörner den Leser in einem Aufsatz über das hannoversche Landesmuseum und seine Schätze. Sechzehn

große farbige Abbildungen schmücken den Beitrag. In die Ferne, die vielen Deutschen Heimat war, verlegt uns Rother Sittigs „Zug über ferres Land“ mit den seltenen Aufnahmen Hans Kellers aus Deutsch-Südwest. Auf den Spuren Friedrichs des Großen in Schlefien wandert ein an heiteren Geschichten und hübschen Bildern reicher Beitrag von Edmund Gieseler. Den Jäger und den Naturfreund fesselt, was der Dichter Paul Kretzer über die Rettung des Steinwälders in den Alpen zu berichten hat. Abenteuerliche, überauswilde und mit dem photographischen Apparat belegte Geschichten aus Indien trägt Werner von der Schulenburg dem Urteil des Lesers vor. Die Frage „Welcher Sport für die Frau?“ beantwortet ein reich bebildeter Aufsatz von Bernhard von Reznitz.

In den umfänglichen, aber auch zu den interessantesten Erscheinungen der großen Spionage des Weltkrieges gehört die ehemalige Gattin eines holländischen Offiziers, die Tänzerin Kats Hani. Ein Leben voller Suntheit, voller Schmerz und voller Kater, voller Erfolg und Ruhm und Verrat. Mit atemloser Spannung folgen wir dem Schicksal dieser Kats Hani, das in der Januarnummer der illustrierten Monatschrift „Das neue Deutschland“ hinreichend geschildert wird. Der Spaziergang in die Seele der Kaderen Deutschlands wird fortgesetzt. Diesmal geht es über die Nordsee hinweg nach England. „Englisch, sehr Englisch“ heißt ein Artikel, der versucht, in Wort und Bild das englische Leben aus näherzubringen und es zu verstehen. Weitere Beiträge: „Unordnung im Donauraum“, eine geographische Studie, „Herausgesaugen“ (Schiffel), „Blomiere in der Hölle der Pläne“, „Not und Weis in Skandinavien“.

Das Titelblatt von Wilhelm Schulz in der neuesten Nummer des „Simplissimus“ ist ein prächtiges Gedichtblatt zu dem großen Tag der Heimkehr der Saar ins Vaterland. Treffende Karikaturen der bekannten Simplissimus-Zeichner auf die großen politischen Ereignisse gehen jeden politisch Interessierten an.

Die Zeitschrift „Deutschland“ (herausgegeben vom Reichsausschuss für Fremdenverkehr) läßt uns in ihrer Januar-Ausgabe den Winter im Schwarzwald und Kleingebirge erleben und die Kraft der winterlichen Höhenlande verstehen. Sie führt ein in die Festungen des Frühlings Karneval und in die Reibung seiner Karnevalen Hobert am Rhein und an der Gar. Wilfrid Rade, Rudolf Berzow, Ernst Hohenkatter, Hans Christoph Kargel, Konrad Pfenning und Carlita Regner zählen zu den Mitarbeitern dieses Heftes.

Das erste Heft des 27. Jahrganges der „Völkische Zeitung“ (Monatschrift des Norddeutschen Monats, Bremen), ist aus dem aktuellen Anlaß des für den Monats-Dienstag Mitte Dezember vom Stapel gelaufenen Dampfers „Scharnhorst“ zu einer Sondernummer über den Fernen Osten ausgestaltet worden, wobei die wirtschaftlich, kulturell und politisch interessanten Länder in den Blickwinkel der Betrachtung von Deutschland ausgefaltet wurden. Besonders schön sind in dem mit zahlreichen farbigen Bildern geschmückten Heft die Bilder von der Innenansicht der „Scharnhorst“, Aufzüge über Japan, Indien und Manila sowie der Beitrag von Hans M. Hoffmann „Ein deutscher Maler erlebt den Orient“.

Im Januarheft (31. Jahrgang) der Zeitschrift „Die Linse“ (Berlin-Santow) wird die Frage der „Geheimrezepte“ in der Photographie erörtert. Das Heft zeichnet sich durch zahlreiche und gute Bildwiedergaben aus und bringt ferner eine Anzahl guter und beachtenswerter Tebeiträge über Aufnahmen von Kaufpreis und Eisfischkalen, Schneefäden, Winterport, Aufnahmen im Theater und Variété.



Mehr Wärme!

Auch in der Propaganda! Denn Licht und Wärme lockt. Umsonst sagt man auch nicht: „Seien Sie nett zu jedem Kunden, seien Sie freundlich und heißen Sie ihn warm!“ — Wie man es unmittelbar unter Menschen durch Natürlichkeit und Zuverlässigkeit weiter bringt also die grüßmütigen Naturen, so kommt es auch in der Propaganda darauf an, durch das „Immerdauern“, durch freundliche Empfehlungen nicht vergessen zu werden. Man will auch zu Hause angesprochen werden, man will immer etwas von seinem Geschäft wissen, was es da Gutes und Neues gibt — wir stehen als Mittler zu Ihren Dienstleistungen.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Einen guten Mann

ein schönes Kleid und abends eine Tasse
„Tesano-Schlankheits-Frühstückstee“,
damit die schlanke Linie erhalten
bleibt oder wieder-
kommt. Das genügt voll und ganz
der Frau. Nur 2 Pf. kostet eine Tasse
des altbewährten, wohlschmeckenden
„Tesano-Schlankheits-Frühstückstees“
Packung RM. 1,50.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Verlangen Sie Gratisprobe u. Broschüre
Tesano G.m.b.H., Köln am Rhein 1

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 19. Januar 1935.

Wegkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Vtr. Dr. Bömel.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Vtr. Dahn.

Sonntag, den 20. Januar 1935.

Wegkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Weik. Vorm. 10 Uhr Pfarrkirche Jugendgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vtr. Weik.

Wegkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Bornagaller. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bornagaller.

Kirchliche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Bornagaller. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bornagaller.

Wegkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Bornagaller. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bornagaller.

Kirchliche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Bornagaller. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bornagaller.

Wegkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Bornagaller. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bornagaller.

Vergeßt **Mannfeld's**
die **Zwieback 18**
hungernden
Vögel nicht!
hergestellt mit guter Butter, Paket



Wie verfügen Sie bei Kälte die Wochzeit?

Bei 5 Grad Kälte 5 Stunden im Wochhaus
sehen — das ist keine Kleinigkeit. Sicher möchten
Sie alles tun, um bei kaltem Wetter die Wochzeit
so weit wie möglich abzukürzen. Ein guter Rat:
Nehmen Sie diesmal Barmus zum Einweichen.
Barmus ist den Schweiß derart intensio, daß das
Einweichwasser fast schon allen Wochschweiß
enthält. Da die eigentliche Wochzeit nun
bloß noch ein Nachweichen ist, verkürzt sich Ihre
Wochzeit um die Hälfte. Dabei gerät Barmus
die Wochzeit keineswegs an — im Gegenteil, es
schont sie. Große Dose 43 Pfg., überall zu haben.

Gutschein 1091

An August Jacob R. D. Dornfeld
Senden Sie mir kostenlos eine
Versuchspackung Barmus.

Name _____
Ort _____
Post _____



Stellen-
Angebote

Ständige Personen

Hauspersonal

Tüchtiges
Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

für Wirtschaftsküche und Haushalt
sowie für Küche, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Tüchtiges Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Tüchtiges Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Tüchtiges Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

für Wirtschaftsküche und Haushalt
sowie für Küche, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Tüchtiges Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Tüchtiges Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Tüchtiges Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

für Wirtschaftsküche und Haushalt
sowie für Küche, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Tüchtiges Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Tüchtiges Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Tüchtiges Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

für Wirtschaftsküche und Haushalt
sowie für Küche, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Tüchtiges Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Tüchtiges Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Tüchtiges Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

für Wirtschaftsküche und Haushalt
sowie für Küche, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

5 Wochen kann
für Haushalt
gekauft werden.
Küche 5, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

selbst i. Kochen,
Bücherei,
Friedrichstraße,
Ede. Kuchenhalle.

Tüchtiges Mädchen

zum Waschen,
Bücherei, 1. Et.
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

gut empfohlen,
in allen Haushalten
erfahren, zum
1. Febr. sucht.
In Erfahrung
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

in bürgerl.
Haushalt gel.
Dohmeier
Str. 109, 1. z.

Tüchtiges Mädchen

sofort junges
erfahrenes
Mädchen
Frankfurter,
in kinderloses
Gefühlshaus
über der Knecht-
thaler Straße 18
Gefahren.

Tüchtiges Mädchen

3. Mädchen
u. o. d. Kochen
lernen, nur für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

Ständige Personen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

in Fremden-
heimen mit vor-
z. u. d. Küche
nach ein-
zelnen
Küche 28798.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

Tüchtiges Mädchen

mit guter Schul-
bildung, u. a. für
Bücherei, gel.
Dohmeier
Leberstraße 11a.

PHALLIA

upin sam jumpe od

Morgenfeier Sonntag 11.16 Uhr

Das muß man schon sagen, bei dieser lustigen Hochstaperei- u. Heiratsschwindel-Gesellschaft

VIKTOR DE KOWA
LIZZI HOLZSCHUH

DA STIMMT WAS NICHT

Ein großartiges Lustspiel.
In tragenden Rollen die unverwundlich-unvermeidliche

ADELE SANDROCK
und der unvergleichliche
RALPH A. ROBERTS

BEI PROGRAMM:
Kurzfilm: „DACHSHUNDE“
„KUCKUCK AM STEUER“
Wochenschau

BILDBERICHT VON DER
SAARABSTIMMUNG

Einmaliger FILM-Vortrag

des Grönländforschers
DR. PAUL BURKERT
Leiter des Archivs für Arktikstudien, Berlin

Die Wetterküche Europas GRÖNLAND

IST GRÖNLAND EINE ODE
SYMPHONIE AUS GRAUEM
FELS UND WEISSEM

Vermischtes.

Kann Deutschland seinen Holz- und Terpentinbedarf selbst decken? Nach den Erfahrungen im Kriege glaubte man lange Zeit, Deutschland könne nur die dunklen Durchschmittsätze in genügendem Maße liefern, nicht aber die hellen Hellen. Die verschiedenen Gewinnungsversuche sind aber inzwischen bereits ausgebaut und verbessert worden, so auch die Herstellung der hellen Hellen aus deutschen Rohprodukten in durchaus genügendem Maße möglich ist. Dr. E. W. berichtet in der „Anschauung in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., das nach Ansicht der forstwirtschaftlichen Sachverständigen unsere deutschen Waldflächen und Kiefernbestände vollkommen ausreichen, die nötigen Mengen Rohholz zu liefern. Die Verarbeitung der verschiedenen Holzarten allein liefert eine Menge allerdings dunkler Hellen. Durch ein neues Verfahren, die Holzmassebehandlung, ist es jedoch möglich, alle dunklen Hellen in besonders hellfarbige und reine Holzrasse zu überführen. Auch für die Terpentinergewinnung aus Kiefernzweigen bewährt sich die neue Holzmassebehandlung, aber nicht nur das am lebenden Stamm gewonnene Harz, sondern auch das im gesägten Holzbaumstamm enthaltene Harz kann durch das Verfahren vollwirtschaftlich gewonnen werden. Die neuen Raffinationsmethoden haben die Rohprodukte für Holz- und Terpentinergewinnung in Deutschland besser verarbeitet, das vornehmlich die raffinierten Harzprodukte für Spezialzwecke sogar ins Ausland exportiert werden können.

Flieger im Nebel. Für eine Landung im Nebel ist es wichtig, die Entfernung von der Erdoberfläche zu kennen, sonst besteht die Gefahr des Überfliegens oder Zerschellens. Bisher aber konnten dem Flieger keine Instrumente zur Höhe über dem Meeresspiegel anzeigen, nicht aber die Entfernung von der Erdoberfläche. Das soll anders werden durch das Echo-Verfahren. Der Grundgedanke dieser Anlage besteht darin, wie Dr.-Ing. Geffken in der „Anschauung in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., berichtet, daß

durch eine Art Bifido, die ansonsten befehligt ist, ein Knall erzeugt wird. Der Schall dieses Knalles wird vom Erdboden zurückgeworfen, und das wiederkehrende Echo zwischen der Knallhöhe und dem Echoempfang ist ein Maß für die Flughöhe. Zwar ist dieses Gerät nur für Höhen von 4 bis 100 Meter zu gebrauchen; bei größeren Höhen nimmt die Schallstärke des Echos zu stark ab. Es genügt jedoch, wenn der Flieger innerhalb der 100-Meter-Grenze seine Flughöhe genau feststellen kann.

Woher kommt die bunte Farbe der Vögel? Die prächtig gefärbten — meist erotischen — Vögel bilden das Entzücken aller Naturfreunde. Nur wenige aber wissen, wieso diese herrlichen, metallisch glänzenden Farbtöne wie Blau, Rot, Grün, Violett usw. zustande kommen. Es wird darum für die meisten Menschen eine Überraschung bedeuten, zu erfahren, daß der größte Teil dieser bunten Vögel in Wirklichkeit grau oder farblos sind. Sie erscheinen nur in so strahlendem Bunt durch ein Meisterstück der Natur. Die verschiedenen Farben sind Eigenschaften, die uns die entsprechenden Bestandteile des Lichtes zeigen. Jede Farbe hat ihre eigene Wellenlänge, die sie gewissermaßen zurückwerfen und in unserem Auge den Eindruck der entsprechenden Farbe hervorrufen. Nun gibt es Farbstoffe, die diese Wirkung haben. Vögeln, die die A. einen gelben Farbstoff besitzen, erscheinen uns gelb, denn von der ganzen Sonnenstrahlung der Spektralfarben des Lichtes zeigen sie nur das Gelb. Einige Vögel haben tatsächlich gefärbte Federn. Es ist dann natürlich, daß wir die Federn in den entsprechenden Farben sehen. Sehr viele aber, und gerade die buntesten, besitzen ursprünglich graue, farblose Federn, die mit einem farblosen Überzug versehen sind. Und dieser Überzug bewirkt das Wunder der größten Schönheit der Natur. Er bricht nämlich das Licht und zerlegt es in seine verschiedenen Farbestandteile, so daß mit den farbigen Wellen bis zum Violett mit den farbigen Wellen. So erscheinen uns durch diese meisterhafte Technik der Natur die Federn dieser Vögel in den verschiedensten Farben schillernd, und es ist eine besondere Eigenschaft des Überzuges, die Farben außerdem noch in metallischen Tönen zurückzuwerfen zu lassen. Dadurch ist die Schönheit der Vögel gewissermaßen eine Täuschung der

Sinne. Wie können uns aber damit trösten, daß alle sinnlichen Wahrnehmungen der Farben Täuschungen sind, denn sie beruhen, wie bemerkt, darauf, daß unter Auge die Fähigkeit besitzt, bestimmte Wellenlängen des Lichtes als bestimmte Farben zu sehen. Die Vögel aber, deren Federn wirklich bunt sind, d. h. einen bunten Farbstoff besitzen, beziehen diesen aus dem Blut. In heißer trockener Luft wird der Farbstoff reichlicher gebildet, darum sind die Vögel des Südens sehr bunt, in kalten Gegenden geht die Farbstoffbildung nur sehr langsam vor sich, darum sind die Polarvögel weiß. Sie passen sich gut der Schneelandschaft an. Die Farblosigkeit der Vögel hat also verschiedene Gründe. Die Entstehung dieser Farben ist aber für uns bei allen Arten ein großes Geheimnis, wenn wir auch die Vorgänge selbst unterscheiden können.

Behaglich warm in einem Zimmer nicht immer, wenn auch das Thermometer 18 Grad Celsius zeigt; die Temperatur des Raumes allein ist nicht ausschlaggebend. Wie Dr. W. L. in der „Anschauung in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., auseinandersetzt, muß auch die Feuchtigkeit und Bewegung der Luft im Zimmer berücksichtigt werden. Es ist nicht gleichgültig, ob die 18 Grad Celsius in einem Zimmer gemessen werden, das gut isolierte Außenwände hat oder in einer Veranda mit viel Glaswänden. Auch die Anordnung der Heizkörper, die Art der Heizung ist wichtig. Mit einem neuartigen Meßinstrument, dem Radiometer, das man vermisst, die „Behaglichkeitstemperatur“ zu ermitteln, indem man nicht die absolute Temperatur, sondern die abkühlende Wirkung der umgebenden Luft mißt. Dies geschieht in der Weise, daß das Thermometer zunächst erwärmt und an der Kugelkugel aufgehängt wird. Mit der Stoppuhr wird dann gemessen, wie rasch es von 37,5 Grad Celsius auf 35 Grad Celsius sinkt. Das Ergebnis der Messung ist die Kühlfähigkeit. Ungünstige Stellen des Raumes (z. B. wo es zieht oder überdachte Strahlungseinfälle herrschen) können so ermittelt werden, und durch Verbesserung all der Störungen kann dann eine wirklich behagliche Temperatur geschaffen werden.

C.H. - Heiße Fleischwurst

das ist ein wohlfeiler Genuß zum Frühstück - zur dicken Suppe - zum Kartoffelsalat - zum Eintopfgericht - ein schmackhaftes Volksessen.

Carl Harth

am Schloß. An der Ringkirche. Kleiststraße 2.

Füllhalter - Reparatur

Hilfe für Füllhalter - Reparaturen von Nr. 28.462 an abholen zu wollen.

Koch am Eck

Wintersport!

Am Freitag, 19. Januar 1935, Sonntag 20. Januar 1935, Montag 21. Januar 1935, Dienstag 22. Januar 1935, Mittwoch 23. Januar 1935, Donnerstag 24. Januar 1935, Freitag 25. Januar 1935, Samstag 26. Januar 1935, Sonntag 27. Januar 1935, Montag 28. Januar 1935, Dienstag 29. Januar 1935, Mittwoch 30. Januar 1935, Donnerstag 31. Januar 1935, Freitag 1. Februar 1935, Samstag 2. Februar 1935, Sonntag 3. Februar 1935, Montag 4. Februar 1935, Dienstag 5. Februar 1935, Mittwoch 6. Februar 1935, Donnerstag 7. Februar 1935, Freitag 8. Februar 1935, Samstag 9. Februar 1935, Sonntag 10. Februar 1935, Montag 11. Februar 1935, Dienstag 12. Februar 1935, Mittwoch 13. Februar 1935, Donnerstag 14. Februar 1935, Freitag 15. Februar 1935, Samstag 16. Februar 1935, Sonntag 17. Februar 1935, Montag 18. Februar 1935, Dienstag 19. Februar 1935, Mittwoch 20. Februar 1935, Donnerstag 21. Februar 1935, Freitag 22. Februar 1935, Samstag 23. Februar 1935, Sonntag 24. Februar 1935, Montag 25. Februar 1935, Dienstag 26. Februar 1935, Mittwoch 27. Februar 1935, Donnerstag 28. Februar 1935, Freitag 29. Februar 1935, Samstag 1. März 1935, Sonntag 2. März 1935, Montag 3. März 1935, Dienstag 4. März 1935, Mittwoch 5. März 1935, Donnerstag 6. März 1935, Freitag 7. März 1935, Samstag 8. März 1935, Sonntag 9. März 1935, Montag 10. März 1935, Dienstag 11. März 1935, Mittwoch 12. März 1935, Donnerstag 13. März 1935, Freitag 14. März 1935, Samstag 15. März 1935, Sonntag 16. März 1935, Montag 17. März 1935, Dienstag 18. März 1935, Mittwoch 19. März 1935, Donnerstag 20. März 1935, Freitag 21. März 1935, Samstag 22. März 1935, Sonntag 23. März 1935, Montag 24. März 1935, Dienstag 25. März 1935, Mittwoch 26. März 1935, Donnerstag 27. März 1935, Freitag 28. März 1935, Samstag 29. März 1935, Sonntag 30. März 1935, Montag 31. März 1935, Dienstag 1. April 1935, Mittwoch 2. April 1935, Donnerstag 3. April 1935, Freitag 4. April 1935, Samstag 5. April 1935, Sonntag 6. April 1935, Montag 7. April 1935, Dienstag 8. April 1935, Mittwoch 9. April 1935, Donnerstag 10. April 1935, Freitag 11. April 1935, Samstag 12. April 1935, Sonntag 13. April 1935, Montag 14. April 1935, Dienstag 15. April 1935, Mittwoch 16. April 1935, Donnerstag 17. April 1935, Freitag 18. April 1935, Samstag 19. April 1935, Sonntag 20. April 1935, Montag 21. April 1935, Dienstag 22. April 1935, Mittwoch 23. April 1935, Donnerstag 24. April 1935, Freitag 25. April 1935, Samstag 26. April 1935, Sonntag 27. April 1935, Montag 28. April 1935, Dienstag 29. April 1935, Mittwoch 30. April 1935, Donnerstag 1. Mai 1935, Freitag 2. Mai 1935, Samstag 3. Mai 1935, Sonntag 4. Mai 1935, Montag 5. Mai 1935, Dienstag 6. Mai 1935, Mittwoch 7. Mai 1935, Donnerstag 8. Mai 1935, Freitag 9. Mai 1935, Samstag 10. Mai 1935, Sonntag 11. Mai 1935, Montag 12. Mai 1935, Dienstag 13. Mai 1935, Mittwoch 14. Mai 1935, Donnerstag 15. Mai 1935, Freitag 16. Mai 1935, Samstag 17. Mai 1935, Sonntag 18. Mai 1935, Montag 19. Mai 1935, Dienstag 20. Mai 1935, Mittwoch 21. Mai 1935, Donnerstag 22. Mai 1935, Freitag 23. Mai 1935, Samstag 24. Mai 1935, Sonntag 25. Mai 1935, Montag 26. Mai 1935, Dienstag 27. Mai 1935, Mittwoch 28. Mai 1935, Donnerstag 29. Mai 1935, Freitag 30. Mai 1935, Samstag 31. Mai 1935, Sonntag 1. Juni 1935, Montag 2. Juni 1935, Dienstag 3. Juni 1935, Mittwoch 4. Juni 1935, Donnerstag 5. Juni 1935, Freitag 6. Juni 1935, Samstag 7. Juni 1935, Sonntag 8. Juni 1935, Montag 9. Juni 1935, Dienstag 10. Juni 1935, Mittwoch 11. Juni 1935, Donnerstag 12. Juni 1935, Freitag 13. Juni 1935, Samstag 14. Juni 1935, Sonntag 15. Juni 1935, Montag 16. Juni 1935, Dienstag 17. Juni 1935, Mittwoch 18. Juni 1935, Donnerstag 19. Juni 1935, Freitag 20. Juni 1935, Samstag 21. Juni 1935, Sonntag 22. Juni 1935, Montag 23. Juni 1935, Dienstag 24. Juni 1935, Mittwoch 25. Juni 1935, Donnerstag 26. Juni 1935, Freitag 27. Juni 1935, Samstag 28. Juni 1935, Sonntag 29. Juni 1935, Montag 30. Juni 1935, Dienstag 1. Juli 1935, Mittwoch 2. Juli 1935, Donnerstag 3. Juli 1935, Freitag 4. Juli 1935, Samstag 5. Juli 1935, Sonntag 6. Juli 1935, Montag 7. Juli 1935, Dienstag 8. Juli 1935, Mittwoch 9. Juli 1935, Donnerstag 10. Juli 1935, Freitag 11. Juli 1935, Samstag 12. Juli 1935, Sonntag 13. Juli 1935, Montag 14. Juli 1935, Dienstag 15. Juli 1935, Mittwoch 16. Juli 1935, Donnerstag 17. Juli 1935, Freitag 18. Juli 1935, Samstag 19. Juli 1935, Sonntag 20. Juli 1935, Montag 21. Juli 1935, Dienstag 22. Juli 1935, Mittwoch 23. Juli 1935, Donnerstag 24. Juli 1935, Freitag 25. Juli 1935, Samstag 26. Juli 1935, Sonntag 27. Juli 1935, Montag 28. Juli 1935, Dienstag 29. Juli 1935, Mittwoch 30. Juli 1935, Donnerstag 31. Juli 1935, Freitag 1. August 1935, Samstag 2. August 1935, Sonntag 3. August 1935, Montag 4. August 1935, Dienstag 5. August 1935, Mittwoch 6. August 1935, Donnerstag 7. August 1935, Freitag 8. August 1935, Samstag 9. August 1935, Sonntag 10. August 1935, Montag 11. August 1935, Dienstag 12. August 1935, Mittwoch 13. August 1935, Donnerstag 14. August 1935, Freitag 15. August 1935, Samstag 16. August 1935, Sonntag 17. August 1935, Montag 18. August 1935, Dienstag 19. August 1935, Mittwoch 20. August 1935, Donnerstag 21. August 1935, Freitag 22. August 1935, Samstag 23. August 1935, Sonntag 24. August 1935, Montag 25. August 1935, Dienstag 26. August 1935, Mittwoch 27. August 1935, Donnerstag 28. August 1935, Freitag 29. August 1935, Samstag 30. August 1935, Sonntag 31. August 1935, Montag 1. September 1935, Dienstag 2. September 1935, Mittwoch 3. September 1935, Donnerstag 4. September 1935, Freitag 5. September 1935, Samstag 6. September 1935, Sonntag 7. September 1935, Montag 8. September 1935, Dienstag 9. September 1935, Mittwoch 10. September 1935, Donnerstag 11. September 1935, Freitag 12. September 1935, Samstag 13. September 1935, Sonntag 14. September 1935, Montag 15. September 1935, Dienstag 16. September 1935, Mittwoch 17. September 1935, Donnerstag 18. September 1935, Freitag 19. September 1935, Samstag 20. September 1935, Sonntag 21. September 1935, Montag 22. September 1935, Dienstag 23. September 1935, Mittwoch 24. September 1935, Donnerstag 25. September 1935, Freitag 26. September 1935, Samstag 27. September 1935, Sonntag 28. September 1935, Montag 29. September 1935, Dienstag 30. September 1935, Mittwoch 1. Oktober 1935, Donnerstag 2. Oktober 1935, Freitag 3. Oktober 1935, Samstag 4. Oktober 1935, Sonntag 5. Oktober 1935, Montag 6. Oktober 1935, Dienstag 7. Oktober 1935, Mittwoch 8. Oktober 1935, Donnerstag 9. Oktober 1935, Freitag 10. Oktober 1935, Samstag 11. Oktober 1935, Sonntag 12. Oktober 1935, Montag 13. Oktober 1935, Dienstag 14. Oktober 1935, Mittwoch 15. Oktober 1935, Donnerstag 16. Oktober 1935, Freitag 17. Oktober 1935, Samstag 18. Oktober 1935, Sonntag 19. Oktober 1935, Montag 20. Oktober 1935, Dienstag 21. Oktober 1935, Mittwoch 22. Oktober 1935, Donnerstag 23. Oktober 1935, Freitag 24. Oktober 1935, Samstag 25. Oktober 1935, Sonntag 26. Oktober 1935, Montag 27. Oktober 1935, Dienstag 28. Oktober 1935, Mittwoch 29. Oktober 1935, Donnerstag 30. Oktober 1935, Freitag 31. Oktober 1935, Samstag 1. November 1935, Sonntag 2. November 1935, Montag 3. November 1935, Dienstag 4. November 1935, Mittwoch 5. November 1935, Donnerstag 6. November 1935, Freitag 7. November 1935, Samstag 8. November 1935, Sonntag 9. November 1935, Montag 10. November 1935, Dienstag 11. November 1935, Mittwoch 12. November 1935, Donnerstag 13. November 1935, Freitag 14. November 1935, Samstag 15. November 1935, Sonntag 16. November 1935, Montag 17. November 1935, Dienstag 18. November 1935, Mittwoch 19. November 1935, Donnerstag 20. November 1935, Freitag 21. November 1935, Samstag 22. November 1935, Sonntag 23. November 1935, Montag 24. November 1935, Dienstag 25. November 1935, Mittwoch 26. November 1935, Donnerstag 27. November 1935, Freitag 28. November 1935, Samstag 29. November 1935, Sonntag 30. November 1935, Montag 1. Dezember 1935, Dienstag 2. Dezember 1935, Mittwoch 3. Dezember 1935, Donnerstag 4. Dezember 1935, Freitag 5. Dezember 1935, Samstag 6. Dezember 1935, Sonntag 7. Dezember 1935, Montag 8. Dezember 1935, Dienstag 9. Dezember 1935, Mittwoch 10. Dezember 1935, Donnerstag 11. Dezember 1935, Freitag 12. Dezember 1935, Samstag 13. Dezember 1935, Sonntag 14. Dezember 1935, Montag 15. Dezember 1935, Dienstag 16. Dezember 1935, Mittwoch 17. Dezember 1935, Donnerstag 18. Dezember 1935, Freitag 19. Dezember 1935, Samstag 20. Dezember 1935, Sonntag 21. Dezember 1935, Montag 22. Dezember 1935, Dienstag 23. Dezember 1935, Mittwoch 24. Dezember 1935, Donnerstag 25. Dezember 1935, Freitag 26. Dezember 1935, Samstag 27. Dezember 1935, Sonntag 28. Dezember 1935, Montag 29. Dezember 1935, Dienstag 30. Dezember 1935, Mittwoch 31. Dezember 1935, Donnerstag 1. Januar 1936, Freitag 2. Januar 1936, Samstag 3. Januar 1936, Sonntag 4. Januar 1936, Montag 5. Januar 1936, Dienstag 6. Januar 1936, Mittwoch 7. Januar 1936, Donnerstag 8. Januar 1936, Freitag 9. Januar 1936, Samstag 10. Januar 1936, Sonntag 11. Januar 1936, Montag 12. Januar 1936, Dienstag 13. Januar 1936, Mittwoch 14. Januar 1936, Donnerstag 15. Januar 1936, Freitag 16. Januar 1936, Samstag 17. Januar 1936, Sonntag 18. Januar 1936, Montag 19. Januar 1936, Dienstag 20. Januar 1936, Mittwoch 21. Januar 1936, Donnerstag 22. Januar 1936, Freitag 23. Januar 1936, Samstag 24. Januar 1936, Sonntag 25. Januar 1936, Montag 26. Januar 1936, Dienstag 27. Januar 1936, Mittwoch 28. Januar 1936, Donnerstag 29. Januar 1936, Freitag 30. Januar 1936, Samstag 31. Januar 1936, Sonntag 1. Februar 1936, Montag 2. Februar 1936, Dienstag 3. Februar 1936, Mittwoch 4. Februar 1936, Donnerstag 5. Februar 1936, Freitag 6. Februar 1936, Samstag 7. Februar 1936, Sonntag 8. Februar 1936, Montag 9. Februar 1936, Dienstag 10. Februar 1936, Mittwoch 11. Februar 1936, Donnerstag 12. Februar 1936, Freitag 13. Februar 1936, Samstag 14. Februar 1936, Sonntag 15. Februar 1936, Montag 16. Februar 1936, Dienstag 17. Februar 1936, Mittwoch 18. Februar 1936, Donnerstag 19. Februar 1936, Freitag 20. Februar 1936, Samstag 21. Februar 1936, Sonntag 22. Februar 1936, Montag 23. Februar 1936, Dienstag 24. Februar 1936, Mittwoch 25. Februar 1936, Donnerstag 26. Februar 1936, Freitag 27. Februar 1936, Samstag 28. Februar 1936, Sonntag 29. Februar 1936, Montag 1. März 1936, Dienstag 2. März 1936, Mittwoch 3. März 1936, Donnerstag 4. März 1936, Freitag 5. März 1936, Samstag 6. März 1936, Sonntag 7. März 1936, Montag 8. März 1936, Dienstag 9. März 1936, Mittwoch 10. März 1936, Donnerstag 11. März 1936, Freitag 12. März 1936, Samstag 13. März 1936, Sonntag 14. März 1936, Montag 15. März 1936, Dienstag 16. März 1936, Mittwoch 17. März 1936, Donnerstag 18. März 1936, Freitag 19. März 1936, Samstag 20. März 1936, Sonntag 21. März 1936, Montag 22. März 1936, Dienstag 23. März 1936, Mittwoch 24. März 1936, Donnerstag 25. März 1936, Freitag 26. März 1936, Samstag 27. März 1936, Sonntag 28. März 1936, Montag 29. März 1936, Dienstag 30. März 1936, Mittwoch 31. März 1936, Donnerstag 1. April 1936, Freitag 2. April 1936, Samstag 3. April 1936, Sonntag 4. April 1936, Montag 5. April 1936, Dienstag 6. April 1936, Mittwoch 7. April 1936, Donnerstag 8. April 1936, Freitag 9. April 1936, Samstag 10. April 1936, Sonntag 11. April 1936, Montag 12. April 1936, Dienstag 13. April 1936, Mittwoch 14. April 1936, Donnerstag 15. April 1936, Freitag 16. April 1936, Samstag 17. April 1936, Sonntag 18. April 1936, Montag 19. April 1936, Dienstag 20. April 1936, Mittwoch 21. April 1936, Donnerstag 22. April 1936, Freitag 23. April 1936, Samstag 24. April 1936, Sonntag 25. April 1936, Montag 26. April 1936, Dienstag 27. April 1936, Mittwoch 28. April 1936, Donnerstag 29. April 1936, Freitag 30. April 1936, Samstag 1. Mai 1936, Sonntag 2. Mai 1936, Montag 3. Mai 1936, Dienstag 4. Mai 1936, Mittwoch 5. Mai 1936, Donnerstag 6. Mai 1936, Freitag 7. Mai 1936, Samstag 8. Mai 1936, Sonntag 9. Mai 1936, Montag 10. Mai 1936, Dienstag 11. Mai 1936, Mittwoch 12. Mai 1936, Donnerstag 13. Mai 1936, Freitag 14. Mai 1936, Samstag 15. Mai 1936, Sonntag 16. Mai 1936, Montag 17. Mai 1936, Dienstag 18. Mai 1936, Mittwoch 19. Mai 1936, Donnerstag 20. Mai 1936, Freitag 21. Mai 1936, Samstag 22. Mai 1936, Sonntag 23. Mai 1936, Montag 24. Mai 1936, Dienstag 25. Mai 1936, Mittwoch 26. Mai 1936, Donnerstag 27. Mai 1936, Freitag 28. Mai 1936, Samstag 29. Mai 1936, Sonntag 30. Mai 1936, Montag 31. Mai 1936, Dienstag 1. Juni 1936, Mittwoch 2. Juni 1936, Donnerstag 3. Juni 1936, Freitag 4. Juni 1936, Samstag 5. Juni 1936, Sonntag 6. Juni 1936, Montag 7. Juni 1936, Dienstag 8. Juni 1936, Mittwoch 9. Juni 1936, Donnerstag 10. Juni 1936, Freitag 11. Juni 1936, Samstag 12. Juni 1936, Sonntag 13. Juni 1936, Montag 14. Juni 1936, Dienstag 15. Juni 1936, Mittwoch 16. Juni 1936, Donnerstag 17. Juni 1936, Freitag 18. Juni 1936, Samstag 19. Juni 1936, Sonntag 20. Juni 1936, Montag 21. Juni 1936, Dienstag 22. Juni 1936, Mittwoch 23. Juni 1936, Donnerstag 24. Juni 1936, Freitag 25. Juni 1936, Samstag 26. Juni 1936, Sonntag 27. Juni 1936, Montag 28. Juni 1936, Dienstag 29. Juni 1936, Mittwoch 30. Juni 1936, Donnerstag 1. Juli 1936, Freitag 2. Juli 1936, Samstag 3. Juli 1936, Sonntag 4. Juli 1936, Montag 5. Juli 1936, Dienstag 6. Juli 1936, Mittwoch 7. Juli 1936, Donnerstag 8. Juli 1936, Freitag 9. Juli 1936, Samstag 10. Juli 1936, Sonntag 11. Juli 1936, Montag 12. Juli 1936, Dienstag 13. Juli 1936, Mittwoch 14. Juli 1936, Donnerstag 15. Juli 1936, Freitag 16. Juli 1936, Samstag 17. Juli 1936, Sonntag 18. Juli 1936, Montag 19. Juli 1936, Dienstag 20. Juli 1936, Mittwoch 21. Juli 1936, Donnerstag 22. Juli 1936, Freitag 23. Juli 1936, Samstag 24. Juli 1936, Sonntag 25. Juli 1936, Montag 26. Juli 1936, Dienstag 27. Juli 1936, Mittwoch 28. Juli 1936, Donnerstag 29. Juli 1936, Freitag 30. Juli 1936, Samstag 31. Juli 1936, Sonntag 1. August 1936, Montag 2. August 1936, Dienstag 3. August 1936, Mittwoch 4. August 1936, Donnerstag 5. August 1936, Freitag 6. August 1936, Samstag 7. August 1936, Sonntag 8. August 1936, Montag 9. August 1936, Dienstag 10. August 1936, Mittwoch 11. August 1936, Donnerstag 12. August 1936, Freitag 13. August 1936, Samstag 14. August 1936, Sonntag 15. August 1936, Montag 16. August 1936, Dienstag 17. August 1936, Mittwoch 18. August 1936, Donnerstag 19. August 1936, Freitag 20. August 1936, Samstag 21. August 1936, Sonntag 22. August 1936, Montag 23. August 1936, Dienstag 24. August 1936, Mittwoch 25. August 1936, Donnerstag 26. August 1936, Freitag 27. August 1936, Samstag 28. August 1936, Sonntag 29. August 1936, Montag 30. August 1936, Dienstag 31. August 1936, Mittwoch 1. September 1936, Donnerstag 2. September 1936, Freitag 3. September 1936, Samstag 4. September 1936, Sonntag 5. September 1936, Montag 6. September 1936, Dienstag 7. September 1936, Mittwoch 8. September 1936, Donnerstag 9. September 1936, Freitag 10. September 1936, Samstag 11. September 1936, Sonntag 12. September 1936, Montag 13. September 1936, Dienstag 14. September 1936, Mittwoch 15. September 1936, Donnerstag 16. September 1936, Freitag 17. September 1936, Samstag 18. September 1936, Sonntag 19. September 1936, Montag 20. September 1936, Dienstag 21. September 1936, Mittwoch 22. September 1936, Donnerstag 23. September 1936, Freitag 24. September 1936, Samstag 25. September 1936, Sonntag 26. September 1936, Montag 27. September 1936, Dienstag 28. September 1936, Mittwoch 29. September 1936, Donnerstag 30. September 1936, Freitag 1. Oktober 1936, Samstag 2. Oktober 1936, Sonntag 3. Oktober 1936, Montag 4. Oktober 1936, Dienstag 5. Oktober 1936, Mittwoch 6. Oktober 1936, Donnerstag 7. Oktober 1936, Freitag 8. Oktober 1936, Samstag 9. Oktober 1936, Sonntag 10. Oktober 1936, Montag 11. Oktober 1936, Dienstag 12. Oktober 1936, Mittwoch 13. Oktober 1936, Donnerstag 14. Oktober 1936, Freitag 15. Oktober 1936, Samstag 16. Oktober 1936, Sonntag 17. Oktober 1936, Montag 18. Oktober 1936, Dienstag 19. Oktober 1936, Mittwoch 20. Oktober 1936, Donnerstag 21. Oktober 1936, Freitag 22. Oktober 1936, Samstag 23. Oktober 1936, Sonntag 24. Oktober 1936, Montag 25. Oktober 1936, Dienstag 26. Oktober 1936, Mittwoch 27. Oktober 1936, Donnerstag 28. Oktober 1936, Freitag 29. Oktober 1936, Samstag 30. Oktober 1936, Sonntag 31. Oktober 1936, Montag 1. November 1936, Dienstag 2. November 1936, Mittwoch 3. November 1936, Donnerstag 4. November 1936, Freitag 5. November 1936, Samstag 6. November 1936, Sonntag 7. November 1936, Montag 8. November 1936, Dienstag 9. November 1936, Mittwoch 10. November 1936, Donnerstag 11. November 1936, Freitag 12. November 1936, Samstag 13. November 1936, Sonntag 14. November 1936, Montag 15. November 1936, Dienstag 16. November 1936, Mittwoch 17. November 1936, Donnerstag 18. November 1936, Freitag 19. November 1936, Samstag 20. November 1936, Sonntag 21. November 1936, Montag 22. November 1936, Dienstag 23. November 1936, Mittwoch 24. November 1936, Donnerstag 25. November 1936, Freitag 26. November 1936, Samstag 27. November 1936, Sonntag 28. November 1936, Montag 29. November 1936, Dienstag 30. November 1936, Mittwoch 1. Dezember 1936, Donnerstag 2. Dezember 1936, Freitag 3. Dezember 1936, Samstag 4. Dezember 1936, Sonntag 5. Dezember 1936, Montag 6. Dezember 1936, Dienstag 7. Dezember 1936, Mittwoch 8. Dezember 1936, Donnerstag 9. Dezember 1936, Freitag 10. Dezember 1936, Samstag 11. Dezember 1936, Sonntag 12. Dezember 1936, Montag 13. Dezember 1936, Dienstag 14. Dezember 1936, Mittwoch 15. Dezember 1936, Donnerstag 16. Dezember 1936, Freitag 17. Dezember 1936, Samstag 18. Dezember 1936, Sonntag 19. Dezember 1936, Montag 20. Dezember 1936, Dienstag 21. Dezember 1936, Mittwoch 22. Dezember 1936, Donnerstag 23. Dezember 1936, Freitag 24. Dezember 1936, Samstag 25. Dezember 1936, Sonntag 26. Dezember 1936, Montag 27. Dezember 1936, Dienstag 28. Dezember 1936, Mittwoch 29. Dezember 1936, Donnerstag 30. Dezember 1936, Freitag 31. Dezember 1936, Samstag 1. Januar 1937, Sonntag 2. Januar 1937, Montag 3. Januar 1937, Dienstag 4. Januar 1937, Mittwoch 5. Januar 1937, Donnerstag 6. Januar 1937, Freitag 7. Januar 1937, Samstag 8. Januar 1937, Sonntag 9. Januar 1937, Montag 10. Januar 1937, Dienstag 11. Januar 1937, Mittwoch 12. Januar 1937, Donnerstag 13. Januar 1937, Freitag 14. Januar 1937, Samstag 15. Januar 1937, Sonntag 16. Januar 1937, Montag 17. Januar 1937, Dienstag 18. Januar 1937, Mittwoch 19. Januar 1937, Donnerstag 20. Januar 1937, Freitag 21. Januar 1937, Samstag 22. Januar 1937, Sonntag 23. Januar 1937, Montag 24. Januar 1937, Dienstag 25. Januar 1937, Mittwoch 26. Januar 1937, Donnerstag 27. Januar 1937, Freitag 28. Januar 1937, Samstag 29. Januar 1937, Sonntag 30. Januar 1937, Montag 31. Januar 1937, Dienstag 1. Februar 1937, Mittwoch 2. Februar 1937, Donnerstag 3. Februar 1937, Freitag 4. Februar 1937, Samstag 5. Februar 1937, Sonntag 6. Februar 1937, Montag 7. Februar 1937, Dienstag 8. Februar 1937, Mittwoch 9. Februar 1937, Donnerstag 10. Februar 1937, Freitag 11. Februar 1937, Samstag 12. Februar 1937, Sonntag 13. Februar 1937, Montag 14. Februar 1937, Dienstag 15. Februar 1937, Mittwoch 16. Februar 1937, Donnerstag 17. Februar 1937, Freitag 18. Februar 1937, Samstag 19. Februar 1937, Sonntag 20. Februar 1937, Montag 21. Februar 1937, Dienstag 22. Februar 1937, Mittwoch 23. Februar 1937, Donnerstag 24. Februar 1937, Freitag 25. Februar 1937, Samstag 26. Februar 1937, Sonntag 27. Februar 1937, Montag 28. Februar 1937, Dienstag 29. Februar 1937, Mittwoch 1. März 1937, Donnerstag 2. März 1937, Freitag 3. März 1937, Samstag 4. März 1937, Sonntag 5. März 1937, Montag 6. März 1937, Dienstag 7. März 1937, Mittwoch 8. März 1937, Donnerstag 9. März 1937, Freitag 10. März 1937, Samstag 11. März 1937, Sonntag 12. März 1937, Montag 13. März 1937, Dienstag 14. März 1937, Mittwoch 15. März 1937, Donnerstag 16. März 1937, Freitag 17. März 1937, Samstag 18. März 1937, Sonntag 19. März 1937, Montag 20. März 1937, Dienstag 21. März 1937, Mittwoch 22. März 1937, Donnerstag 23. März 1937, Freitag 24. März 1937, Samstag 25. März 1937, Sonntag 26. März 1937, Montag 27. März 1937, Dienstag 28. März 1937, Mittwoch 29. März 1937, Donnerstag 30. März 1937, Freitag 31. März 1937, Samstag 1. April 1937, Sonntag 2. April 1937, Montag 3. April 1937, Dienstag 4. April 1937, Mittwoch 5. April 1937, Donnerstag 6. April 1937, Freitag 7. April 1937, Samstag 8. April 1937, Sonntag 9. April 1937, Montag 10. April 1937, Dienstag 11. April 1937, Mittwoch 12. April 1937, Donnerstag 13. April 1937, Freitag 14. April 1937, Samstag 15. April 1937, Sonntag 16. April 1937, Montag 17. April 1937, Dienstag 18. April 1937, Mittwoch 19. April 1937, Donnerstag 20. April 1937, Freitag 21. April 1937, Samstag 22. April 1937, Sonntag 23. April 1937, Montag 24. April 1937, Dienstag 25. April 1937, Mittwoch 26. April 1937, Donnerstag 27. April 1937, Freitag 28. April 1937, Samstag 29. April 1937, Sonntag 30. April 1937, Montag 1. Mai 1937, Dienstag 2. Mai 1937, Mittwoch 3. Mai 1937, Donnerstag 4. Mai 1937, Freitag 5. Mai 1937, Samstag 6. Mai 1937, Sonntag 7. Mai 1937, Montag 8. Mai 1937, Dienstag 9. Mai 1937, Mittwoch 10. Mai 1937, Donnerstag 11. Mai 1937, Freitag 12. Mai 1937, Samstag 13. Mai 1937, Sonntag 14. Mai 1937, Montag 15. Mai 1937, Dienstag 16. Mai 1937, Mittwoch 17. Mai 1937, Donnerstag 18. Mai 1937, Freitag 19. Mai 1937, Samstag 20. Mai 1937, Sonntag 21. Mai 1937, Montag 22. Mai 1937, Dienstag 23. Mai 1937, Mittwoch 24. Mai 1937, Donnerstag 25. Mai 1937, Freitag 26. Mai 1937, Samstag 27. Mai 1937, Sonntag 28. Mai 1937, Montag 29. Mai 1937, Dienstag 30. Mai 1937, Mittwoch 31. Mai 1937, Donnerstag 1. Juni 1937, Freitag 2. Juni 1937, Samstag 3. Juni 1937, Sonntag 4. Juni 1937, Montag 5. Juni 1937, Dienstag 6. Juni 1937, Mittwoch 7. Juni 1937, Donnerstag 8. Juni 1937, Freitag 9. Juni 1937, Samstag 10. Juni 19

Neues aus aller Welt.

Schulstichungen wegen Grippe im Bezirk Trier. In verschiedenen Orten des Bezirks Trier ist eine so starke Grippeepidemie ausgebrochen, daß zahlreiche Schulen geschlossen werden mußten. In Losheim (Kreis Badern) schloß von 450 Schülern an einem der letzten Tage 240. Ähnliche acht Klassen der Volksschule schloßen daraufhin ihre Türen. Auch aus den anderen Orten der Bürgermeisterei Losheim werden zahlreiche Grippeerkrankungen bei Erwachsenen und Kindern gemeldet. In dem Ort Speicher (Kreis Wittlich) sind ebenfalls die Schulen geschlossen worden. Hier waren an einem Morgen von 68 Knaben der Oberklasse nur 28 erschienen, von denen die meisten auch grippeverdächtig waren. In Kussum (Kreis Wittlich) mußte auf Anordnung des Kreisarztes ebenfalls die Dorfschule geschlossen werden, weil 80 v. H. aller Kinder von der Grippe befallen sind. Merkwürdig ist, daß die Krankheit gerade auf dem Lande, in der Regel und im Sommer, so stark verbreitet ist.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahnwagen und Personenzug. Auf dem Weidenbühl in Dortmund stieß am Mittwochabend ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt gegen einen von Hörde kommenden Dortmunder Personenzug. Bei dem überaus heftigen Anstoß wurde der Anhänger des Personenzuges abgerissen und fast vollständig zerstört. Der Motorwagen der Straßenbahn fuhr aus den Schienen; der vordere Teil des Wagens wurde gänzlich zerstört. Der Straßenbahnführer erlitt schwere innere Verletzungen. Auch einige Fahrgäste trugen durch Glasplitter leichte Verletzungen davon. Auf dem getrennten vorderen Teil des Straßenbahnwagens fand man die Überreste eines Kindes, wogegen, in dem bis kurz vor dem Anstoß ein Kind gesessen hatte, das jedoch unruhig geworden war, sobald die Mutter es mit in den Wagen genommen hatte. Auf diese Weise wurden Mutter und Kind getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hausbrand durch Feuer vernichtet. In dem neuerbauten Haus in Pfaffenhofen/Alm, das am Sonntagmorgen feierlich eingeweiht worden sollte, brach am Mittwochabend ein Brand aus, der das ganz aus Holz gebaute Haus völlig in Asche legte. Man nimmt an, daß durch die Hitze eines Ofens die Holzwand in Brand geraten ist.

Ein Däne will das Dampfschiff revolutionisieren. In Norwegen lief dieser Tage ein Schiff, die Konstruktion eines dänischen Ingenieurs, vom Stapel. Die eine vollständige Revolution im Dampfschiffbau bedeutet. Das Schiff ist ein 100-Tonnen-Dampfer, der sich äußerlich kaum von irgend einem anderen Schiff unterscheidet, bei dem aber innen alles vom Oberflächensystem her verkehrt worden ist. Während die gewöhnlichen Dampfer ihre Kessel und Kohlenbunker unten im Schiff haben, trägt der norwegische Neubau sie auf dem Deck. Der Boderraum des Schiffes wird dadurch ganz erheblich vergrößert, womit sich natürlich auch die Wirtschaftlichkeit des Dampfers erhöht. Der Erfinder hat seit Jahrzehnten an dem Problem gearbeitet; jetzt glaubt er die endgültige Lösung, die er sich hat patentieren lassen, gefunden zu haben. Die Vergrößerung der Kessel- und Bunkerräume soll das Deck hat nebenher noch den Vorteil, daß die Benützung der Heizung sich erheblich erleichtert, und daß das Arbeiten für Heizer und Maschinen wesentlich angenehmer wird. Die Stabilität des Schiffes leidet nicht darunter, daß Kessel und Bunker etwa in der Höhe des Oberdecks und der Kommandobrücke liegen. Manche Techniker sind sogar der Ansicht, daß die Stabilität verbessert wird.

Die Tauben an der Kathedrale von Rouen. Die Kathedrale von Rouen ist von den Tauben, die in großer Menge in ihrer Fassade nisten, ernsthaft bedroht. Die Regeln haben die wertvollen gotischen Bildhauerarbeiten teilweise so schwer beschädigt, daß sie kaum wiederherzustellen sind. Um weitere Beschädigungen zu verhindern, wird nichts anders übrig bleiben, als die Tauben von Rouen abzutreiben zu lassen.

Die Streikbewegung im nordfranzösischen Stahlwerksbezirk von Saint Eloi bei Maubeuge. Der bisher etwa 2000 Arbeiter erfaßt waren, hat sich im Laufe des Donnerstags weiter ausgedehnt. Die gesamte Belegschaft einer Schwermetallfabrik der Stadt- und städtischen Eisenwerke in Louvroil bei Maubeuge ist in der vergangenen Nacht ebenfalls in den Streik getreten, um gegen die angebotene Lohnkürzung von 6 Prozent zu protestieren. Die Arbeiter haben das Werk besetzt. Die Hochöfen sind jedoch noch nicht ausgeblasen worden, da man mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit rechnet. Eine weitere Streikbewegung, die ihren Ausgang in den Textilverwerken von Fourmies bei Maubeuge genommen hat, hat sich auf die Drillingen Avesnes und Ansermet ausgebreitet.

Schülerarbeit als Schulbuch. In den südfranzösischen Schulen soll demnächst eine neue Grammatik der lebendigen Sprache eingeführt werden. Das Lehrbuch ist von dem 14-jährigen Schüler Kritisch verfaßt worden. Es soll gegenüber der bisher verwandten Grammatik so große Vorteile haben, daß die Schulbücher sich entfallen haben, die Schülerarbeit zur Grundlage des Unterrichtes zu machen.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.
Tägliche Notierung vom 17. Januar 1935.

Auflage: a) Aufschick auf dem Markte vom Verkauf: 131 Rinder, 12 Schafe, 341 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochs, 23 Rinder oder Färsen, 5 Kälber, 1 Schwein. **Marktpreise:** Bei Rindern und Schweinen (schleppend, des Großviehs langsam). Es verbleibt überstehend: I. O. Rinder: 1) 22-28. II. Färsen (Kälbinnen): 1) 22-35, c) 29-31. II. B. Rinder: a) 48-50, b) 40-47, c) 30-38, d) 20-29. IV. Schweine: a) 50-52, b) 50-52, c) 42-45, g) 1. 42-45, g) 2. 40. **Rot der Schweine** wurden verkauft: vom Preise von 33 RM. 1 St. 52 RM. 48 St. 51 RM. 89 St. 59 RM. 105 St. 49 RM. 41 St. 48 RM. 10 St. 45 RM. 5 St. 44 RM. 1 St. 42 RM. 5 St. 40 RM. 2 St. Die Preise für Marktpreise für mästern geeignete Tiere und schlachten fähige Speise des Handels als Stoll, für Frost, Markt- und Verkaufslöten, Umkehrer, sowie den natürlichen Gewichtswert ein, müssen sich also wesentlich über die Stollpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Auftrieb: Rinder 89 (gegen 65 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 33 Kälber,

Erbebenhöhe in Piume. Die Beobachtung von Piume wurde Donnerstagabend durch mehrere Erdstöße in große Erregung versetzt. Der erste Stoß um 20.50 Uhr war nur schwach und wurde nicht allgemein bemerkt. Um 21.02 Uhr und 21.12 Uhr folgten jedoch weitere mehrere Sekunden andauernde Erdstöße. Die erlebten Hausbewohner verließen ihre Wohnungen und eilten auf die Straßen. Um 22.55 Uhr ereignete sich nach ein Erdbeben von vier Sekunden Dauer, das allgemeine Panikstimmung hervorrief, vor allem in den dichtgedrängten Teatro Herice. Sachschäden sind nicht eingetreten.

Gleichzeitig 12fache Brand. Eine zwanzigjährige jüdische Schönheit, Stanna Junjarewitsch, wurde von einem unbekannten Täter ermordet. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß das Mädchen sich mit 12 Bewerbern gleichzeitig verlobt hatte. Auf die Dauer ließ sich dieser schände Zustand natürlich nicht aufrecht erhalten. Die Polizei nimmt an, daß einer von ihnen die Tat aus Eifersucht begangen hat. Vorläufig sind alle zwölf verhaftet worden.

Starker Frost in Nordgriechenland. In Nordgriechenland herrscht außerordentlich harte Kälte. Viele Dörfer sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Der Orient-Express hat 15 Stunden Verspätung. Heftige Schneestürme verhindern das Auslaufen der Dampfer.

Ausdehnung des Streiks bei den mexikanischen Petroleum-Gesellschaften. Aus Sympathie für die bereits seit Beginn des Jahres streikende Arbeiterkraft der mexikanischen Petroleumgesellschaften Aquila sind nunmehr auch die Belegschaften der Huasteca-Petroleumgesellschaft und der Petrola S. A. in den USA und Mexiko getreten. In ganz Mexiko herrscht bereits empfindlicher Mangel an Benzin, so daß Hunderte von Kraftwagen hundstehen, nur den Tankstellen der einzigen Gesellschaft, die sich noch nicht im Streik befindet, warten müssen, um im geringsten Maße zehn Liter Benzin zu bekommen. Man fürchtet, daß Mexiko in den nächsten Tagen sogar völlig ohne Brennstoff sein wird, da es bereits zu Streikunruhen gekommen ist.

Eine südbrazilianische Stadt vom Wirbelsturm schwer heimgesucht. Die südbrazilianische Stadt Sao Antonio



Paris-Madagaskar in 10 Tagen.

Eine Karte der Flugstrecke Paris-Madagaskar, deren Einrichtung vom französischen Luftfahrtministerium geplant ist. Es handelt sich um die diagonale Überquerung Afrikas vom Nordwesten zum Südosten, d. h. um die Verbindung der algerischen Mittelmeerhäfen mit dem indischen Ozean. Die Strecke soll monatlich einmal besfliegen werden. Die gesamte Flugdauer wird auf zehn Tage veranschlagt. Auf dem ersten Teil (Paris-Brazzaville) wird der regelmäßige Dienst bereits in nächster Zeit eingerichtet werden.

9 Bullen, 16 Rinder, 31 Färsen. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden: 1 Ochs, 1 Färs, 26 Rinder und 2 Färsen. Rinder 835 (1234), Schafe 263 (334), Schweine 428 (350). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Rinder: Sonderl. — (am 10. 1. —), andere a) 44-50 (48 bis 50), b) 37-43 (35-42), c) 30-36 (29-34), d) 20-29 (18 bis 26). E. Hammer und Hämmerl: b) 2. Bodenmaß 35-36 (37-38), c) mittlere Hammer 32-34 (33-36), d) geringere Hammer und Hämmerl: 28-31 (27-32). Schafe: e) (31-35), f) 24-30 (24-30), g) 12-20 (15-23). Schweine: a) 1. und 2. — (50-53), b) 47-52 (49-53), c) 46-51 (48-52), d) 44-50 (46-50). Rinder wurden nicht notiert. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft. Hämmerl und Schafe ruhig, 41 Stück überhand. Schweine schleppend, 58 überhand. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschaffung des Fleischgroßmarktes: 1369 (1167). Viertel Rindfleisch 175 (245) ganze Rinder, 22 (29) Hämmerl, 747 (576) halbe Schweine, Preis pro 50 Kilogramm in RM.: Rindfleisch: b) 60-64, c) 54-58. Bullenfleisch: b) 56-58. Rindfleisch: b) 42-45, c) 28-38. Färsenfleisch: b) 60-64, c) 54-58. Rindfleisch: b) 62-70, c) 56-62. Hammelfleisch: b) 70-75. Die vorgenannten Preise blieben gegen den 10. Jan. unverändert. Schweinefleisch: b) 70-75 (65-70). Fettwaren: roher Speck unter 7 Zentimeter aus diesem Schlachtung 60-65 (65-70), Flomen — (70-75). Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.



Wichtig: Am 19. Januar Mondfinsternis.

Diese schematische Darstellung einer Mondfinsternis, wie sie am 19. Januar wieder zu beobachten sein wird, zeigt die Entstehung dieses interessanten astronomischen Vorganges. Der von der Sonne beleuchtete Mond taucht auf seiner Wanderung um die Erde in den von der Erde geworfenen Schatten hinein und verläßt ihn wieder auf der anderen Seite. Die beobachtende Mondfinsternis, von der man in Deutschland nur die zweite Hälfte wird beobachten können, dauert von 14.53 Uhr bis 18.41 Uhr. Hieron umfasst die totale Verfinsternung die Zeit von 16.03 Uhr bis 17.30 Uhr.

Am Donnerstag von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Der Jolly, der fünf Minuten dauerte, riß von 70 v. H. aller Häuser die Dächer ab und zerstörte viele Gebäude, unter denen sich auch die Bräuterei und die italienisch-französische Bank befinden. Der Sachschaden ist sehr groß. Von Menschen wurden nur wenige verletzt.

Ein Goldschädel der 200 Jahre überleben wurde. 200 Jahre lang sind indonesische Fischer an einem uralten Bruch einer Schale vorbeigefahren, ohne je auf die Dose zu kommen, einmal einen Blick in das Innere des Bruchs zu tun. Kürzlich waren aber doch einmal ein paar Fischer neugierig. Sie kletterten in den alten Schiffsbruch und entdeckten in einer völlig zerfallenen Kiste, einen Schatz von etwa 160 000 RM. in Goldbarren und Silber.

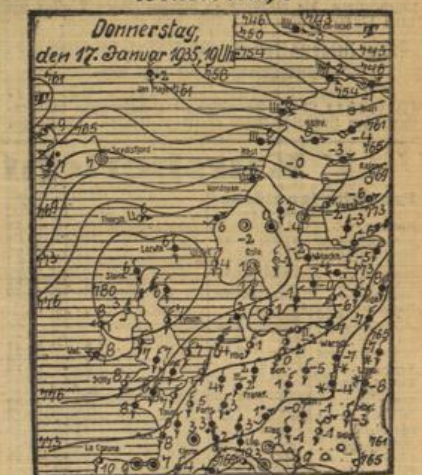
Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika (Änderungen vorbehalten).

Linie A: Schnell- und Vollgüterdampfer Brasilien und La Plata nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: D. „La Coruña“ von Hamburg 1. 2. D. „Madrid“ von Hamburg 8. 2. D. „Cap Horn“ von Hamburg 15. 2. D. „Monte Sarmiento“ von Hamburg 22. 2. D. „General San Martin“ von Hamburg 1. 3. D. „Cap Arcona“ von Hamburg 8. 3.
Linie B: Frachtdampfer nach Mittelbrasilien direkt nach Rio de Janeiro und Santos: Post-D. „Granodon“ von Hamburg 31. 1., von Bremen 1. 2., von Antwerpen 6. 2. Post-D. „Eupatoria“ von Hamburg 14. 2., von Bremen 15. 2., von Antwerpen 20. 2. Post-D. „Altich“ von Hamburg 28. 2., von Bremen 1. 3., von Antwerpen 6. 3. Post-D. „Lubwigshafen“ von Hamburg 14. 3., von Bremen 15. 3., von Antwerpen 20. 3. Post-D. „Eifel“ von Hamburg 28. 3., von Bremen 2. 4., von Antwerpen 3. 4. Post-D. „Georgia“ von Hamburg 25. 4., von Bremen 26. 4., von Antwerpen 1. 5. Alle Schiffe nehmen Durchfrachtgüter nach sämtlichen brasilianischen Küstenplätzen.
Linie D: Frachtdampfer nach dem La Plata nach Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Santa Fe und Bahia Blanca (ab Hamburg nach Montevideo und Buenos Aires nur gefährliche Ladung): Post-D. „Berengar“ von Hamburg 8. 2., von Bremen 9. 2., von Antwerpen 15. 2. Post-D. „Rio de Janeiro“ von Bremen 20. 2. Post-D. „Parana“ von Hamburg 28. 2., von Antwerpen 28. 2.

Wetterbericht.



Durch das bei England liegende mächtige Hochdruckgebiet wird zunächst unter Druckanstieg kältere Luft aus Nord- und Ostsee nach Deutschland verdrängt. Sie wird auch uns zeitweise Aufbitterung und neuen Temperaturrückgang bringen.
Witterungsaussichten bis Samstagabend: Überwiegend bewölkt, freizeitliche leichte Schneefälle, leichter Frost, mäßige nördliche Winde.



Schutz der Haut durch **Pfeilring** Lanolin-CREME

In Dosen und Tuben von RM. 0,15 bis 1,-

„Ich habe, wenn ich das sage, nicht die Absicht, die Leute zu beschämen, sondern sie zu erheitern. Ich habe, wenn ich das sage, nicht die Absicht, die Leute zu beschämen, sondern sie zu erheitern.“

[illegible]

Jahre 1908, als Gindenburg Nordstern

339) Jede es, wie die allgemeine Sprache besser mit folgt. Die
beimige Schriftsprache muß nun gleich kommen und damit eine
Katholische für mich.

gerinnigsten tonten.

„Gibt Erbarmen, Herr Warwick!“ flehte sie. „Wir haben Hungerleide von Franken, die sind wie unsere kleinen Kinder und die mühen sich dem Hungerleide nahe. Sein Land gibt — keine Nahrung, kein Geld, kein Ei, nicht einmal Brot für mehr aufzutreiben, also nicht hierher zu Schloß gebracht!“

Eine geschichtliche Erinnerung von Theodor v. Mommsen

Im Jahre 1637 war es, im großen Kriege, der Zeit
zum Zummelpfe, fremder Leidenchaften und

„Gut, Guttaunen, aber Skatball!“ fluchte sie. „Gut haben übertrieben von Skatball, die sind noch tiefer in ihren Kriech und müßen öfters beim Jungstöße nach. Kein Kind gleich — es mag, sein Kind, sein Ei, nicht einmal Spiel ist mehr auf — denn, alle sind hierher ins Spiel getrieben!“